



SPORT IN BERLIN

Berliner Schützen begehen 150. Verbandsgeburtstag

6200 Mitglieder treiben heute ihren Sport in 152 Vereinen

**Klares Ja zum
Kinderschutz
im Sport**

Seite 8: 133 Vereine
verpflichten sich

**Erfolge bei
der Fleck-
Entfernung**

Seite 14: Mitglieder-
Zuwachs im Hockey



SPORT IN BERLIN Offizielles Verbandsorgan des LANDESPORTBUNDES BERLIN
Herausgeber: Landessportbund Berlin e.V.
Norbert Skowronek (verantwortlich)
www.lsb-berlin.de

Redaktion: Angela Baufeld (verantwortlich)
Dr. Heiner Brandt (verantwortlich: Sportjugend)
Marco Spanehl

Redaktionsadresse:
Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2
14053 Berlin
(Postanschrift: Brieffach 1680, 14006 Berlin)
Fon (030) 30 002 109
Fax (030) 30 002 119
E-Mail: sib@lsb-berlin.de

Druck: DruckVogt GmbH, Schmidstraße 6,
10179 Berlin
Fon (030) 275 616 0

Anzeigen: Top Sportmarketing Berlin GmbH,
Hanns-Braun-Str./Friesenhaus, 14053 Berlin,
Fon. (030) 30 11 186 -0, Fax 30 11 186 - 20

SPORT IN BERLIN erscheint acht Mal pro Jahr jeweils am ersten Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliederbeitrag enthalten. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur Einsendung von Fremdbeiträgen ein. Aus organisatorischen und Kostengründen kann jedoch keine Gewähr für eine Veröffentlichung übernommen werden. Da sich SiB als Organ des Landessportbundes in erster Linie an bereits organisierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am Platze sein.

Nächster Redaktionsschluss: 9. 3. 2012

Titel

Nicht die größte und nicht die erfolgreichste, aber die älteste und traditionsreichste Sportvereinigung in Berlin feiert ihr 150-jähriges Jubiläum: der Schützenverband Berlin-Brandenburg. Am 23. März findet ein Empfang im ehrwürdigen Bärensaal des Alten Stadthauses in Berlin-Mitte statt. Tags darauf gibt es einen Festakt bei der Schützengilde zu Spandau 1334 in der Niederneuendorfer Allee. 6200 Mitglieder treiben heute ihren Sport in 152 Vereinen. (Siehe Seite 9)

Foto: Engler

3 Eine Verantwortungsgemeinschaft
Sportjugend-Vorsitzender Tobias Dollase zur Kooperation von Schule und Verein

4 Ein Glücksfall für den Sport
LSB-Direktor Norbert Skowronek geht in den Ruhestand

5 Großes Ja zum Vereinssport
Exklusiv-Interview mit Berlins Sportsenator Frank Henkel

7 Netzwerk noch enger geknüpft
Kooperationsvertrag zwischen LSB und Hochschule für Gesundheit und Sport

10 „Alkohol schießt keine Tore“
LSB und Fachstelle für Suchtprävention wollen noch enger zusammenarbeiten

15 Karow und das Karussell
Vereinsprojekt des Monats:
Sportarten-Karussell der Karower Dachse

24 Was tun im Schadensfall?
Ratgeber: Unbedingt neue Schadenanzeigen ausfüllen

25 Weihe für vollkommene Athleten
Vor 100 Jahren führte Coubertin den Modernen Fünfkampf ein

23 **Vereinsberater**
26/27 **Der LSB gratuliert**
31 **Umweltpreis**

17 SPORT JUGEND BERLIN

Neujahrsempfang der Sportjugend;
Fan-Projekt der Sportjugend Berlin eröffnet „Haus der Fußballkulturen“ am Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark;
Lehrgänge und Jugendsportler-Porträts



(siehe auch Seite 22)



Von Tobias Dollase

LSB-Vizepräsident und Vorsitzender der Sportjugend Berlin

Eine Verantwortungsgemeinschaft

Kooperation zwischen Schule und Verein

Mit dem Schuljahr 2010/2011 ist die neue Integrierte Sekundarschule (ISS), die die früheren Haupt-, Real- und Gesamtschulen als weiterführende Einrichtungen nach der Grundschule neben den Gymnasien zusammenfasst, Realität in der Hauptstadt. Der Sport hat sich damit früh befasst. Als erste Organisation haben LSB und Sportjugend mit der damaligen Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung schon im April 2010 eine Rahmenvereinbarung unterzeichnet, die Ziele und Eckpunkte der Kooperation absteckte. Soviel steht fest: Die Vereinbarung bietet einen guten Handlungsrahmen und eine motivierende und realistische Zielorientierung. Die Ganztagschule bringt es mit sich, dass Schülerinnen und Schüler dort bis in den späten Nachmittag hinein gebunden sind, und damit weniger Zeit für Training oder Aktivitäten in Sportvereinen bleibt. Geht die Schulreform zu Lasten des Sports?

Klare Antwort: Nur dann, wenn der Sport seine Chancen nicht nutzt! Denn auch die Schule ist gefordert, aktiv zu werden und das Zeitfenster, das sich öffnet, mit entsprechenden Angeboten zu füllen. Wenn beide Seiten begreifen, dass sie sich – wie es in der Vereinbarung vom April 2010 heißt – in einer „fachübergreifenden Verantwortungsgemeinschaft in Anerkennung der Stärken der Partner“ befinden, wird aus der neuen Situation eben kein Bedrohungs-Szenario, sondern ein Spielfeld für Ideen, Kreativität, Spaß und Wettkampf. Wer, wenn nicht wir, der organisierte Sport, ist prädestiniert, dies zu entdecken, zu erproben, zu erschließen. Mit der Kompetenz unserer Übungsleiter, mit deren ansteckender Begeisterungsfähigkeit, mit der stimulierenden Anregung für jeden Einzelnen an seine Grenzen zu gehen, mit der Vermittlung von

Werten wie Fairness, Toleranz und Teamgeist. Wir haben begonnen, die Möglichkeiten zu nutzen, aber mehr als ein Anfang kann es noch nicht sein. Die Sportvereine sind gefordert, die gebotenen Chancen zu nutzen – eine Aufgabe, die Geduld, Konsequenz, Einfallsreichtum und Hartnäckigkeit zugleich erfordert. Die Kooperation zwischen Vereinen und Grundschulen kann dabei durchaus Vorbild sein, ohne dass man sie als 1:1-Kopie übertragen darf. 324 Schulen arbeiten dort mit 210 Vereinen und Verbänden in 750 Kooperationen zusammen, 2010 summierte sich das zu 54 000 Angebotsstunden.

Bei den ISS hört sich die Praxis-Bilanz dagegen nach dem ersten Jahr dieser Schulform noch bescheidener an. 14 Kooperationen gibt es bislang von 13 Mitgliedsorganisationen mit neun der insgesamt 105 Berliner Sekundarschulen und einem Ganztagsgymnasium. Das ist im ersten Jahrgang nicht ungewöhnlich und hat eine gewisse Logik. Mit den auflaufenden folgenden Schuljahren sollten entsprechende Angebote gewissermaßen im Selbstlauf zunehmen. Aber die Kooperation zwischen Schule und Verein ist keineswegs ein Selbstläufer. Es heißt sich zu kümmern, aktiv zu werden, aufeinander zuzugehen, um Bewegungs- und Sportangebote zum unverzichtbaren Bestandteil an den Schulen zu machen. Erziehung zum und Erziehung durch den Sport fördert ohne Frage die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen. Und nicht zu vergessen: Der Sport ist ein großartiges Lernfeld für die Einhaltung sozialer Regeln und für kooperatives Handeln.

Diese Erkenntnis macht das Engagement des organisierten Sports in den staatlich vorgegebenen Bildungsstrukturen unumgänglich und alternativlos. Mit Unterstützung der DKB ist

deshalb in der Sportjugend ein mobiles Beratungsteam eingerichtet worden, das den Schulen und Vereinen organisatorische und fachliche Unterstützung in der Zusammenarbeit bieten soll. Das ist nicht die Lösung aller Probleme, aber ein Anfang. Es gilt Vereine und Schulen zu suchen, die mit außerunterrichtlichen Sportangeboten, zum Beispiel in Schul-AG's, aktiv werden wollen, Leute zusammenzubringen, kompetente Übungsleiter

An den Grundschulen ist die Kooperation eine Erfolgsstory. Diesem Vorbild soll bei den Sekundarschulen auf kompetenter und vielfältiger Ebene gefolgt werden.

mit der Mindestvoraussetzung C-Lizenz zu finden. An den Grundschulen ist die Kooperation zwischen den beiden Partnern als echte Erfolgsstory sehr gut gelungen. Jetzt soll diesem Vorbild bei den Sekundarschulen auf anspruchsvoller, kompetenter und vielfältiger Ebene gefolgt werden. Dass das vom Senat mit einer Übungsleiterhonorierung von 27,56 Euro pro Doppelstunde unterstützt wird, ist ausdrücklich hervorzuheben.

Der Sport muss sich nicht klein machen – schließlich bieten wir mit unserer Arbeit, der fachlichen Erfahrung und den methodischen Ansätzen Qualität. Gleichwohl gibt es Reserven, die uns fordern, aber auch zuversichtlich machen. Die Vereine finden an den Schulen ein großes Potenzial von jungen Menschen, die Sport treiben wollen. Die Schulen wiederum pädagogisch wertvolle Sportangebote, die den Ganztagsbetrieb sinnvoll unterstützen und ergänzen.

Von der Kommandobrücke in den Ruhestand

LSB-Präsident Klaus Böger: Direktor Norbert Skowronek war ein Glücksfall für den Berliner Sport

Von LSB-Präsident Klaus Böger An dem hellen, ausladenden Schreitisch im obersten Stockwerk der LSB-Zentrale an der Jesse-Owens-Allee wird künftig ein anderer sitzen, Dr. Heiner Brandi. Nach insgesamt 37-jähriger Tätigkeit beim Landessportbund Berlin, 27 Jahre als Direktor und davor zehn Jahre als Referent für Finanzen, wird sich Norbert Skowronek in den Ruhestand verabschieden. Damit verlässt ein Mann den Kommandostand der größten Personenbewegung unserer Stadt, der durch sein Auftreten, sein Verhandlungsgeschick, seine Kompetenz, seine Gradlinigkeit, seine Korrektheit und seinen Bienen-eifer überall absolute Hochachtung und Wertschätzung erfuhr, ob nun bei den politisch Verantwortlichen der Stadt, Vertretern der Wirtschaft, den vielen Sportverbänden und -vereinen. Auch nicht zuletzt beim Deutschen Olympischen Sportbund, wo er sich einen guten Ruf erwarb. Seine Worte hatten stets Gewicht, seine Argumente überzeugten, weil sie von enormem Sachverstand, Fachwissen bis ins kleinste Detail, hoher Intelligenz, modernem Gedankengut und zukunftsweisenden Ideen geprägt waren.

Nicht wenige sprachen von einem Glücksfall für den Berliner Sport, einem Urteil, dem ich mich voll und ganz anschließen kann. Jener Posten, den er auszufüllen hatte, entspricht dem eines Topmanagers in einem bedeutenden Unternehmen. Schließlich gehören dem Landessportbund rund 580 000 Mitglieder an, die alle ihre Wünsche und Befindlichkeiten haben und von oberster Stelle verlangen, gut unterrichtet, geführt und gelenkt zu werden. Acht Senatoren und sechs LSB-Präsidenten hat Norbert Skowronek erlebt.

Eine aufregende Zeit liegt hinter ihm, die einerseits geprägt war vom Inselleben West-Berlins, den sich daraus ergebenden Problemen und Schwierigkeiten, andererseits vom Aufbruch zu neuen Ufern mit dem Fall der Mauer, wo in der östlichen Stadthälfte neue Strukturen geschaffen werden mussten. Hierbei leistete „Mister Zuverlässigkeit“ wahre Schwerstarbeit, vor allem, was das Vereinsrecht und die Eintragungen beim Vereinsregister betraf. Außerdem mussten viele marode Sportstätten saniert, ihre Eigentumsverhält-

nisse geklärt und die Anstellung von Trainern geregelt werden.

Sein unschätzbare Vorteil ist es stets gewesen, dass er den Sport sozusagen von der Pike auf gelernt und überall Erfahrungen gesammelt hat, zunächst als Aktiver, später als Trainer oder im Vorstand eines Vereins beziehungsweise Verbandes. Sein ehrenamtliches Engagement dehnte er im Laufe der Jahre auf ein Mitwirken in den mannigfaltigsten Gremien, Ausschüssen, Arbeitskreisen, Beiräten, Trägervereinen und Berufsgenossenschaften aus. Er gehörte den Organisationskomitees



Norbert Skowronek geht in Ruhestand

Foto: Engler

bedeutender Großveranstaltungen an, ob nun bei der Leichtathletik-WM, bei Deutschen Turnfesten oder der Champions-Trophy im Hockey. Derzeit ist er Vorsitzender der Sportstiftung Berlin und des Finanzausschusses der VBG-VV.

Der am 10. Mai 1947 in Hindenburg (heute Polen) geborene, in Castrop-Rauxel aufgewachsene und 1966 zum Studium der Ingenieur-Wissenschaft und Betriebswirtschaftslehre an die Spree gekommene Skowronek spielte einst Fußball, war auch ein recht passabler Leichtathlet mit besonderer Neigung zum Hürdenlauf, wo er schon beizeiten lernte, Hindernisse zu überwinden, liebte das Skilaufen, Wandern und seit einigen Jahren Golf, wo er, wie ich leidvoll erfahren habe, ein Handikap von 15,2 vorweisen kann.

Beinahe wäre seine berufliche Karriere allerdings in ganz anderen Bahnen verlaufen. Er begann nach dem Studium als Mitarbeiter bei der jetzigen Telekom, war am Lehrstuhl für Wirtschaft- und Sozialpolitik der TU tätig, bewarb sich u. a. als kaufmännischer Leiter bei der neugegründeten Spielbank Berlin und einem Metallverarbeitungs-Betrieb, wo er zwischen 1972 und 1975 landete, ehe er als Referent für Finanzen und Verwaltung beim LSB anheuerte und nach zehn Jahren zum Direktor und Nachfolger von Manfred von Richthofen berufen wurde.

Als Sko, wie er von Freunden genannt wird, beim LSB begann, betrug die Zahl der Mitglieder im Westen gerade einmal 277 739, heute sind es gut doppelt so viele in ganz Berlin. Eine stolze Entwicklung, zu der nicht unwesentlich der scheidende Direktor beigetragen hat, weil er seine Mitarbeiter überzeugte, stets neue Schwerpunkte und Ziele zu setzen. Das betraf den Gesundheits-, Fitness- und Breitensport genauso wie die Förderung des Nachwuchses, spezielle Programme für Frauen und Senioren, aber auch die Schaffung von Wettbewerbs-Initiativen wie beispielsweise dem Innovationspreis des Berliner Sports. Dass er, der Offenheit, Zuverlässigkeit und Ehrgeiz praktiziert, auch immer äußerst positiv dem Leistungssport gegenüberstand, geht aus der von ihm geschaffenen Sportstiftung hervor, wo junge Talente eine finanzielle Unterstützung erhalten. Diese und andere ehrenamtliche Tätigkeiten zum Wohle des Berliner Sports will Norbert Skowronek weiterhin ausüben. Dazu wünsche ich ihm, der Große Gewächse und guten Rotwein liebt, Kraft und Ausdauer, Gesundheit und Wohlergehen innerhalb seiner Familie. Und mehr Zeit als bisher für seine Hobbys. Ich würde mich aber freuen, wenn er mit seinem Ideenreichtum und Erfahrungsschatz auch weiterhin dem Sport zur Verfügung stände, als interessanter Gesprächspartner und kluger Ratgeber. Viele Auszeichnungen hat er erhalten, erst vor kurzem die DOSB-Ehrendadel. Es wurden die Verdienste eines Mannes gewürdigt, der mit Abstand der dienstälteste Direktor aller deutschen Landessportbünde war und jetzt seinen verdienten Ruhestand genießen darf.

Großer Befürworter des Vereinssports

„Sport in Berlin“ sprach mit Frank Henkel, Senator für Inneres und Sport

Sport im Verein hat in Ihrem Leben schon immer eine Rolle gespielt: Sie waren früher Judoka bei der BSG Rotation, haben Fußball bei Medizin Mitte und Minol gespielt und später beim Post SV geboxt. Inzwischen gehören Sie dem BSC Rehberge an. Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Zeit als Kind bzw. Jugendlicher im Sportverein?

Das sind durchweg schöne Erinnerungen. Ich habe Freunde gefunden und sehr früh gelernt, mit Siegen und Niederlagen umzugehen. Der Mannschaftssport hat mich gelehrt, wie wichtig der Teamgedanke ist. Mir hat das alles immer sehr viel bedeutet und Spaß gemacht.

Eine Ihrer Erinnerungen an den Vereinssport verbindet sich mit der Berliner Boxlegende Hans Hoth, der vor anderthalb Jahren gestorben ist. Sie haben ihn gekannt und ihn in Ihrem Grußwort vor der LSB-Mitgliederversammlung mit Achtung und Respekt erwähnt. Was hat Ihnen an „Hanne“ Hoth imponiert? Welche Werte hat er Ihnen vermittelt?

Gekannt wäre übertrieben, aber ich bin ihm das ein oder andere Mal in meiner aktiven Zeit begegnet. Imponiert haben mir seine Einsatzbereitschaft, sein Engagement und seine Leidenschaft für seinen Sport. Das waren Werte, die er auch vermittelt hat. Er war eine beeindruckende Persönlichkeit.

Inzwischen konkurrieren die Sportvereine mit vielen anderen Freizeitangeboten, die es damals noch nicht gab oder die keine große Rolle spielten, wie Computer oder Fernsehen. Was macht dennoch bis heute die besondere Attraktivität der Sportvereine aus und worin liegt ihre Bedeutung für die Gesellschaft?

Der Vereinssport hat nichts an seiner Bedeutung eingebüßt. Es gibt nichts Erfüllenderes, als sich gemeinsam mit anderen sportlich zu messen. Sport stärkt Konzentration und Körper gleichermaßen, hält gesund, schafft Ausgleich und fördert den Teamgeist. Auch als Innensenator bin ich ein großer Befürworter des Vereinssports. Hier können sich Jugendliche auspowern, positiv Druck ablassen und sich an Vorbildern wie Trainern und Vereinskollegen orientieren. Sport ist die beste Prä-

vention gegen Gewalt und Kriminalität, die es gibt.

Der Regierende Bürgermeister hat in seiner Regierungserklärung im Januar formuliert: Der neue Senat steht für eine starke Wirtschaft, für gute Arbeit und für sozialen Zusammenhalt in Berlin. „Das ist unsere Vision einer modernen Metropole im 21. Jahrhundert“, sagte er wörtlich. Welchen Beitrag kann der Vereinssport leisten, damit die Vision Wirklichkeit wird?

Eine gute Sportinfrastruktur trägt maßgeblich zur Attraktivität des Standorts Berlin bei. Dazu zählen Großereignisse und das breite Angebot für sportbegeisterte Zuschauer, darunter die vielen erfolgreichen Berliner Proficlubs. Aber auch der Breitensport ist sehr wichtig, etwa als Angebot für Eltern, die neben der Schule eine sinnvolle Beschäftigung für ihre Kinder suchen. Es wird unsere Aufgabe sein, die gute Infrastruktur, die wir in Berlin haben, zu sichern und zu verbessern. Dazu zählt etwa, dass wir die Bäder und Sportstätten sanieren. Hier gibt es einen großen Investitionsstau. Diesen abzubauen, ist angesichts der Haushaltslage Berlins sehr schwer, aber wir packen das an.

Rund 60.000 Ehrenamtliche sind in den Berliner Vereinen aktiv. Dennoch braucht der organisierte Sport in Berlin zur Sicherung seiner vielfältigen Angebote auch künftig Kontinuität in der finanziellen Förderung angesichts rückläufiger Lottomittel und Unsicherheiten auf dem staatlichen Glücksspielmarkt. In der Koalitionsvereinbarung haben sich Berliner CDU und SPD darauf verständigt, den Sport mit einem Solidarpakt Sport abzusichern. Wann wird das sein?

Der Solidarpakt Sport wird zügig angegangen. Das ist mir ein besonderes Anliegen. Ich muss aber auch darauf hinweisen, dass der Haushalt 2012/2013 derzeit ebensowenig verabschiedet ist wie der neue Glücksspielstaatsvertrag. Erst dann haben wir eine hinreichend verlässliche Grundlage, auf der ein solcher Solidarpakt abgeschlossen werden kann. *In diesem Jahr finden Olympische Sommerspiele statt. Berlin will mit 50 plus x Athleten vertreten sein. Welche Bedeutung haben erfolgreiche Spitzensportler für unsere Stadt?*

Sie sind wichtige Aushängeschilder für unsere Stadt. Ich freue mich, dass der Berliner Vereinssport immer wieder große Namen hervorbringt, ob in der Leichtathletik, im Schwimmen oder in anderen Sportarten. Der Erfolg von Spitzensportlern kann auch ein wichtiger Beitrag für die Integration sein. Sportlich spielen zum Beispiel die Boateng-Brüder, beides Berliner Jungs mit Migrationshintergrund, gerade erfolgreich beim FC Bayern und beim AC Milan. Dieser Aufstieg kann für Jugendliche Ansporn sein, sich selbst anzustrengen.

Um sportliche Höchstleistungen zu erbringen, brauchen Talente umfassende Unter-



Berlins Sportsenator Frank Henkel F: Engler

stützung und Förderung in der Schule und beim Training. Wie wichtig sind aus Ihrer Sicht die Eliteschulen des Sports?

Die Sporteliteschulen sind ein unverzichtbarer Bestandteil unserer guten Sportinfrastruktur und sichern dauerhaft den Leistungssport in Berlin. An unseren Eliteschulen des Sports wird die Verbindung von Talentförderung und schulischen Leistungen optimal umgesetzt. Die Schulen sind flexibel auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der leistungssportlich trainierenden Schülerinnen und Schüler ausgerichtet. Das Land Berlin arbeitet hier sehr eng mit dem DOSB, dem Olympiastützpunkt Berlin und dem LSB zusammen, damit unsere Nachwuchssportlerinnen und -sportler alles unter einen Hut bekommen. Eine ganz wichtige Stütze sind dabei natürlich auch die Eltern.

Unterstützen Sie die Forderung, eine leistungsgerechte Finanzierung hauptamtlicher Trainer zu gewährleisten?

Ich teile die Auffassung, dass die Trainer in Berlin im Vergleich zu anderen Bundeslän-

(Fortsetzung Seite 6)

(Fortsetzung von Seite 5)

dem weniger verdienen. Angesichts der schlechten Haushaltslage Berlins sind unsere Möglichkeiten jedoch begrenzt. Immerhin konnten wir im letzten Jahr einer Tarifierhöhung zustimmen, auch wenn das noch nicht der große Wurf ist.

Bewerbung um Olympische Spiele in Berlin. Ist das zurzeit ein Thema für Sie?

Zunächst einmal hat München, sollte die Stadt wieder antreten, unsere volle Unterstützung. Wenn sich der DOSB zur Bewerbung um Olympische Sommerspiele entschließen sollte, ist Berlin als Austragungsort bestens geeignet und steht bereit.

Stichwort Nachnutzung Tempelhofer Feld. In den umliegenden Bezirken gibt es zu wenige Sportstätten. Deshalb haben Sie vor der Wahl zugesagt, dass es notwendig ist, die auf dem Tempelhofer Feld ursprünglich geplanten und vom LSB geforderten sechs Sportanlagen und die Errichtung einer Drei-Feld-Halle auch tatsächlich zu realisieren. Werden Sie sich weiterhin dafür einsetzen?

Es ist richtig, dass die drei Bezirke Tempelhof-Schöneberg, Friedrichshain-Kreuzberg und Neukölln unterdurchschnittlich mit öffentlichen Sportanlagen ausgestattet sind. Ich werde mich dafür einsetzen, dass die bisher auf dem Tempelhofer Feld geplanten Standorte für öffentliche Sportanlagen auch realisiert werden. Wir haben Sportflächen in der Größenordnung von mindestens sechs Sportplätzen gefordert und wollen diesen Umfang auch gemeinsam mit den Bezirken realisieren. Die Detailplanungen für die Standorte werden in diesem Jahr qualifiziert werden – danach kann man Aussagen treffen, welche Art von Spielfeldern an welchem Standort möglich ist. In diesem Rahmen wird auch mindestens eine Sporthalle geplant. Außerdem soll der an der Züllichauer Straße gelegene Sportstandort erweitert werden. Im Übrigen gibt es wie so oft mehr Wünsche von Bezirken, Sportorganisationen und Bürgern, als es die verfügbaren Flächen und die finanziellen Mittel zulassen. Daher werde ich mich mit den Bezirken und dem Landessportbund Berlin über die Prioritäten abstimmen.

„Für gute Bildung sind alle gefordert“, heißt es in der jüngsten Regierungserklärung von Klaus Wowereit. Er nennt auch die „Vereine, die Lust am Sport wecken und mit Kindern und Jugendlichen sinnvolle Möglichkeiten der



LANDES
SPORTBUND
BERLIN



JUVENUS
DEUTSCHLAND

SPORT IM OLYMPIAPARK



BERLIN

MIT DEM 18. KINDER- UND JUGENDFESTIVAL

Eintritt frei!

1. SEPTEMBER 2012

10.00 bis 19.00 Uhr

Eingang Olymp. Platz + Hanns-Braun-Str.

Eintritt frei!

sport-im-olympiapark.de

berlin-sport.de






Wir danken unseren Partnern:



Freizeitgestaltung entdecken“. Ein bewährtes Programm ist die Kooperation zwischen Schule und Verein, wofür die Rahmenbedingungen weiter verbessert werden müssen, z. B. die Erhöhung der Honorare für qualifizierte Übungsleiter und Trainer auf Mindestlohn-niveau. Unterstützen Sie diese Forderung?

Ich unterstütze alle Verbesserungen, die im Handlungsfeld „Bildung und Sport“ sinnvoll und machbar sind und möchte, dass viele Schulen mit Sportvereinen kooperieren. Der Senat will bewährte Formen der Zusammenarbeit erhalten und gleichzeitig Schulen und Vereine bei der Entwicklung neuer Kooperationsformen unterstützen. Dabei geht es auch um qualitative Verbesserungen, die für alle Beteiligten ein Gewinn sein sollen. Diese inhaltlichen Themen auf die wirtschafts- und sozialpolitische Fragestellung der Sicherung eines Mindestlohns zu reduzieren, halte ich für falsch, zumal Übungsleiter, die eine schulische Sport-AG anleiten, bereits jetzt mehr erhalten, als in der Mindestlohn-debatte diskutiert wird. Wenn es uns gelingt, den gemein-

nützigen Sport im Rahmen eines Solidarpakts langfristig abzusichern, dann wird dem Sport möglich sein, dort Prioritäten zu setzen, wo es besonders notwendig ist.

Wie halten Sie sich persönlich sportlich fit?

Leider erlaubt es mir meine Gesundheit nicht mehr, so aktiv zu sein wie früher. Ich habe mir in den letzten Jahren beim Sport einige Verletzungen zugezogen, unter anderem am Knie. Ich versuche trotzdem, Fitness zu machen und mich viel an der frischen Luft zu bewegen, auch, wenn es dann manchmal nur ein ausgedehnter Spaziergang ist.

Bei welchen Sportveranstaltungen in Berlin werden wir Sie in der nächsten Zeit begrüßen können?

Ich versuche, bei so vielen Sportveranstaltungen wie möglich anwesend zu sein. Vor allem bei Spielen von Hertha und Union sehen Sie mich eigentlich immer im Stadion. Aber auch sonst sehe ich mir gerne Sport an, wann immer es geht. Ob Handball, Basketball, Eishockey oder eine andere Sportart – an guten Mannschaften fehlt es in Berlin wirklich nicht.



25. Bundeskongress der Tennislehrer im Estrel - erstmals auf einem Platz in Originalgröße mit Rebound Ace-Belag

Gelungene Premiere zum Jubiläum: Tenniskongress in Berlin

Zwar finden die German Open der Tennis-Damen nicht mehr bei Rot-Weiß im Grunewald statt, aber von der sportlichen Landkarte des „weißen Sports“ verschwunden ist Berlin nicht. Dank Sabine Lisicki oder dank der Air Berlin Junior Open. Ein weiteres Highlight war Anfang des Jahres im Neuköllner Hotel Estrel mit dem von Deutschem Tennisbund (DTB) und Verband Deutscher Tennislehrer (VDT) gemeinsam organisierten 25. Bundeskongress der Tennislehrer zu erleben. Die 24 vorangegangenen seit der Premiere 1988 hatten im München stattgefundenen. VDT-Präsident Peter Schuster empfand das als Rückkehr zu den Wurzeln seines Verbandes, begann doch dessen Geschichte 1911 mit der Gründung in Berlin. Seit 1990 ist der Bundeskongress eine gemeinsame Veranstaltung von DTB und VDT. In vielen „tennisverrückten“ Frauen und Männer verkörpert sich diese Gemeinsamkeit ganz direkt. Zum Beispiel in Dr. Klaus-Peter Walther, dem Präsidenten des Tennisverbandes Berlin-Brandenburg, der zugleich VDT-Vizepräsident für Haushalt und Finanzen, Tennislehrer und aktiver Racketsenior ist. Walther hat sich für den in seinem Bestand vorübergehend gefährdeten Kongress besonders eingesetzt.

Mehr als 400 Teilnehmer, Referenten und Aussteller konnten eine nahezu perfekte Kombination von Theorie und Praxis genießen. Fast 50 Punkte standen auf der Agenda: z.B. Cardio Tennis, Mental Coaching, funktionelles Fitnessstraining, Vereinsservice, Schultennis, Matchpraxis, Verbesserung der Tennisschnelligkeit, vergleichende Betrachtungen zum Training im Eishockey oder Golf. DTB-Vizepräsident Bernd Greiners: „Wir haben eine gelungene Premiere erlebt. Wir kommen nächstes Jahr wieder.“ Der 26. DTB/VDT-Bundeskongress findet vom 4.-6. Januar 2013 im Estrel statt. *Text/Foto: K. Weise*

Netzwerk noch enger geknüpft

Kooperationsvertrag: LSB und Hochschule für Gesundheit und Sport

Gut funktionierende Kooperationsvereinbarungen mit Hochschulen und Universitäten sind ein Markenzeichen für den Berliner Sport. Spitzenathleten wird ermöglicht, parallel zu ihrem Training auch ein Studium zu absolvieren, um nach Beendigung der sportlichen Laufbahn eine berufliche Karriere beginnen zu können. Termine für Vorlesungen, Seminare oder Hausarbeiten werden mit dem Trainingsplan koordiniert, bei einer Teilnahme an Trainingslagern oder Vorbereitungscamps für nationale und internationale Wettkämpfe können Semester verlängert werden. Aus dieser Zusammenarbeit mit allen Partnern im Leistungssport hat sich ein erfolgreiches Netzwerk entwickelt, zu dem auch die Hochschule für Gesundheit und Sport gehört. Der LSB Berlin hat jetzt die Zusammenarbeit mit dieser im Jahre 2007 gegründeten privaten Bildungseinrichtung auf ein neues Fundament gestellt. Am 24. Januar wurde im Haus des Sports ein Kooperationsvertrag unterzeichnet, der die gegenseitige Unterstützung bei der Ausbildung von Studenten oder bei der Vergabe von Lizenzen weiter verbessert, u. a. mit Bereitstellung von Praktikumsplätzen oder mit dem Austausch von Dozenten. Außerdem sollen die Aus- und Weiterbildungsangebote der Hochschule in den Vereinen bekannt gemacht werden, um die weitere Professionalisierung im organisierten Sport voranzutreiben. „Mit dem Kooperationsvertrag wird das Netzwerk für den Sport noch enger geknüpft“, erklärte LSB-Präsident Klaus Böger. Die Hochschule, die neben ihrem Sitz in Lichtenberg noch einen Campus in Ismaning bei München und in Unna bei Dortmund hat, hat sich mit Studienangeboten in den Bereichen Gesundheit und Sport weit über Berlin hinaus einen guten Namen gemacht. Erste Absolventen arbeiten als Trainer bzw. Diagnostiker am Berliner OSP und im LSB. Im kommenden Wintersemester werden fast 1000 Studenten für eine Bachelor- oder Masterausbildung in Komplementärmedizin, Sanitäts- und Rettungsmedizin, Psychologie, im Leistungssport oder in der Angewandten Trainingswissenschaft eingeschrieben sein.

Ziemlich einzigartig ist, dass das Studium in einer semivirtuellen Form organisiert ist: Die

Studenten sind in einem Semester nur dreimal je eine Woche vor Ort und studieren sonst mit Hilfe einer Internet-Plattform. „Deshalb ist das Studium gut berufsbegleitend zu realisieren“, so Hochschul-Präsident Professor Christian Werner, „und für Sportler und Trainer bestens geeignet.“



LSB-Direktor Norbert Skowronek, LSB-Präsident Klaus Böger, Uni-Präsident Prof. Christian Werner, Vize Prof. Jochen Zinner (v.l.) Foto: Engler

Hochschule für Gesundheit & Sport: (Sport-) Studium a`la carte

Die Studenten der Hochschule für Gesundheit und Sport Berlin sind in einem Semester jeweils nur 3 mal eine Woche an der Hochschule präsent. In der anderen Zeit studieren sie auf Basis einer internetgestützten Lernplattform, auf der alle Studieninhalte und die Literatur hochgeladen sind. Als Kommunikationsplattform dient sie zugleich dem Informationsaustausch (Fragen, Lösung von Aufgaben, Realisierung von Diskussionsforen usw.) mit Kommilitonen und Dozenten. Die Lehrpläne und die enge Kooperation mit Partnern wie LSB, OSP, Institut für Angewandte Trainingswissenschaft, Verbänden und Vereinen garantieren ein praxisnahes Studium. Die Zulassung zum Bachelorstudium ist auch ohne Abitur möglich, die Studiengebühren betragen monatlich 365 Euro (Bachelor) bzw. 395 Euro (Master). Absolventen der Trainerakademie in Köln können den Bachelor in 3 Semestern erwerben und nach weiteren 3 Semestern den Master.

Information: www.my-campus-berlin.com

Klares Ja zum Kinderschutz

133 Vereine und Verbände haben bisher die Erklärung unterschrieben

Die Erklärung zum Kinderschutz, die der LSB gemeinsam mit dem EJF im Frühjahr 2010 auf einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit vorgestellt hat, wurde bisher von 133 Vereinen und Verbänden unterschrieben. Einige Vereine und Verbände haben die Erklärung erweitert und eigene Elemente hinzugefügt. Zu den Unterzeichnern gehören:

die Berliner Verbände:

American Football und Cheerleading; Baseball- und Softball; Boxen; Eissport; Fußball; Handball; Judo; Ju-Jitsu; Kanu; Karate; Leichtathletik; Moderner Fünfkampf; Motoryacht; Segeln, Skisport, Schwimmen; Turn- und Freizeitsport; Volleyball; Jugendkraft; Deutsche Olympische Gesellschaft; FKK, Sportlehrer; Verein für Sport und Jugendsozialarbeit; Sport für Berlin gGmbH und

Dokumente im Internet:

kinderschutz-im-sport-berlin.de

Vereine und Verbände finden im Internet unter kinderschutz-im-sport-berlin.de alle wichtigen Informationen und Dokument zum „Kinderschutz im Sportverein“

die Berliner Sportvereine:

Akademischer Ruder Club zu Berlin; ALBA Berlin Basketballteam; Berliner Bowlingsportverein; Berliner FC Alemannia 1890; Berliner FC Dynamo; BHC; Berliner Regenbogenforellen; Berliner SC Rehberge 1945; BSC; Berliner Schneehasen; Berliner Schwimmverein Friesen; Berliner Schwimmverein Medizin Marzahn 1990; Berliner Turnerschaft Korporation Turn- und Sportverein; Berliner TSC; Berliner Turnverein Charlottenburg; Berliner Wasserratten 1889; Budo-Club Berlin; Charlottenburger TSV von 1858; Dahme Jacht Club 1897; Deutscher Alpenverein Sektion Berlin; Deutscher Basketballverein Charlottenburg; SV Deutsche Jugendkraft Süd Berlin; DJK Wilmersdorf; EHC Neue Eisbären Berlin; Erster Berliner Judo-Club 1922; FC Fecht-Club Grunewald; fit for fun Sportverein; 1. FC Wacker 1921 Lankwitz; Hellersdorfer Athletik-Club Berlin; Hertha BSC; Jugendfußballclub Berlin; Kanusport-Vereinigung Havelbrüder;

Köpenicker SV Ajax-Neptun Berlin 1879; Kyokushinkai Karate Köpenick; Lichterfelder FC Berlin 1892; Märkischer Ruderverein; Mariendorfer SV 06; Nikolassee Tennis-Club Die Känguruhs; OSC Verein für Turnen, Sport und Spiel von 1890; PSV Berlin; PSV Olympia Berlin; Pro Sport Berlin 24; Pyongwon Marzahn; Radsport-Club Charlottenburg von 1883; Ray's Dartclub Berlin; Reinickendorfer Fuchse; Reit- und Fahrverein im Diakoniezentrum Heiligensee; Reitverein Deutschlandhalle Berlin; Rhythmische Sportgymnastik Friedrichshain; RU Arkona Berlin 1879; Spandauer Box-Club 1926; Spandauer SC Teutonia 1899; SC Berlin; SC Berlin-Köpenick; SCC; SC Eintracht Berlin; SC John-F.-Kennedy-Schule Berlin; SC Lebenshilfe Berlin; SC Siemensstadt Berlin; SC Tegeler Forst; SC Westend 1901; SF Kladow; SG Empor Brandenburger Tor 1952; SG Empor Hohenschönhausen; SG Fernsehen Berlin; SG Rotation Prenzlauer Berg; Sport-Gesundheitspark Berlin; Sport- und Rettungstauchverein; TSV Marienfelde 1890; SV Lichtenberg 47; SV Luftfahrt Ringen; SV Zehlendorfer Wespen 1911; Schülerruderverband Wannsee; Schützenclub Berlin-Mitte; Schützengilde Berlin Korporation von 1433; Schützengilde Berlin-Lichterfelde; Schwerhörigen SC Berlin; Schwimm-Club Wedding; Schwimm-Gemeinschaft Schöneberg Berlin; Schwimgemeinschaft Steglitz Berlin; Schwimmsportverein Ostring; Schwimm-SV Berliner Haie; Steglitzer FC Stern 1900; Schwimm- und Sportclub Berlin-Reinickendorf; Tischtennisverein 1990 Friedrichsfelde; Tolf Berlin; Turngemeinde in Berlin 1848; TSC Berlin 1893; TSV Berlin-Wittenau 1896; TSV Lichtenberg; TSV Hellersdorf 88; TSV Gutmuths 1861; TSV Lichterfelde von 1887 Berlin; TSV Neukölln 1865; TSV Rudow 1888; TSV Spandau 1860; Turnverein Nordost; Turnverein Waidmannslust; Saunafreunde Berlin - Familiensportverein; Verein für Bewegungsspiele Hermsdorf; Verein für Leibesübungen Lichtenrade 1894; Verein für Körperkultur Berlin-Südwest; Versehrten-Wassersport-Gemeinschaft; Wassersport-Club Havel; Wassersportverein Helios; Zeuthener Yachtclub; Zehlendorfer TSV von 1888; APO-Bank Berlin SV; Kunstkampfsport-Club (Stand: 8. 2. 2012)

Kinderschutz:

Thema in LSB-Übungsleiterausbildung

Mit Beginn des Jahres 2012 ist die Prävention sexualisierter Gewalt Thema in der Übungsleiterausbildung des Landesportbundes Berlin. Damit setzt der LSB als einer der ersten Landesverbände die Vorgabe des DOSB um, dieses Thema in den Qualifizierungsmaßnahmen der Verbände zu installieren.

Zudem sind alle zukünftigen Übungsleiterinnen und Übungsleiter verpflichtet, sich zu Beginn der Lizenzausbildung der Verpflichtungserklärung Kinderschutz des LSB anzuschließen und dies mit ihrer Unterschrift zu bezeugen. Mit der Unterschrift will der LSB einen Anlass schaffen, sich über die Werte und Normen im Verein und Verband auseinander zu setzen und sich die eigene Verantwortung gegenüber Kindern und Jugendlichen vor Augen zu führen. *Iris Jensen*

Neu erschienen: Leitfaden

„Kinderschutz im Berliner Sport“

LSB und Sportjugend Berlin haben einen Leitfaden „Kinderschutz im Berliner Sport - Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt“ herausgegeben. Der Ring-Ordner, der an alle Vereine und Verbände, geschickt wird, enthält Informationen, Muster-

formulare und Literaturhinweise rund um das Thema Kinderschutz: Welche rechtlichen Grundlagen gelten? Wie wird ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis beantragt? Was ist im Fall eines Verdachts zu tun? Woher kann Hilfe geholt werden? Welche Weiterbildungsangebote im Zusammenhang mit dem Berliner Präventionskonzept gibt es? Bestandteil des Leitfadens ist außerdem die DVD der RBB-Produktion von 2011 „Der Trainer war der Täter“. Der Leitfaden gibt Orientierung und macht Mut, praktische Maßnahmen zum Kinderschutz in den Vereinen zu ergreifen; auch in den Vereinen, die überwiegend ehrenamtlich arbeiten



Weg vom Negativ-Image

Schützenverband Berlin-Brandenburg feiert 150-jähriges Jubiläum

Von Hansjürgen Wille Nicht die größte und nicht die erfolgreichste, aber die älteste und traditionsreichste Sportvereinigung in der Stadt feiert ihr 150-jähriges Jubiläum: der Schützenverband Berlin-Brandenburg. Und zwar standesgemäß. Am 23. März findet ein Empfang im ehrwürdigen Bärensaal des Alten Stadthauses in Berlin-Mitte statt. Tags darauf gibt es einen Festakt bei der Schützengilde zu Spandau 1334 in der Niederneuendorfer Allee.

Die sportpolitische Einheit zwischen Berlin und Brandenburg kam, wenngleich der Name etwas verspricht, bislang nicht zustande. Es gibt seit 1862 den Schützenverband Berlin-Brandenburg, dem nicht nur hundert Berliner, sondern auch 40 Vereine aus dem Umland angehören, u. a. aus Schwedt, Prenzlau sowie Havelberg, und den 1991 gegründeten Brandenburger Schützenbund.

Am 26. März 1862 wurde der Brandenburger Provinz Schützenbund aus der Taufe gehoben und zeitgleich ein Zusammenschluss mit dem Bezirksverband Berlin vollzogen, dem die beiden ältesten Vereine der Stadt angehörten, die Gilde zu Spandau 1334 und die von Berlin 1433. Fortan fanden viele Bundes-schießen, also der jährliche Wettstreit aller Landesverbände, in Berlin statt, so in Spandau 1870, in Weißensee 1882 und in Schönholz 1890, später auch in Kaulsdorf.

Einschneidende Veränderungen brachten die Nazi-Diktatur, der zweite Weltkrieg und die Zeit danach, zumal viele Vereine ihr Domizil verloren, teilweise durch Zerstörung, teilweise

durch Enteignung. Die seit 1946 bis zum Abzug der Alliierten im Jahr 1994 geltenden Gesetze der Kontrollbehörde waren dem Schießsport auch nicht förderlich, obwohl der Verband, der den Namen Berlin-Brandenburg weiter behielt, am 6. Juni 1951 seine Neugründung erfuhr und nur vier Tage später bei

Schultheiss in der Hasenheide sogar ein erster Wettkampf mit Luftdruckwaffen stattfand. Höhepunkte in der Nachkriegszeit waren die WM im Bogenschießen 1979 auf dem Maifeld, der Deutsche Schützentag 1987 und der WM-Sieg in der Disziplin Olympische Schnellfeuerpistole 1974 von Alfred Radke. Große Verdienste um den Verband erwarben sich der von 1966 bis 2005 als Vorsitzender tätige Ernst-August Poritz und der ehemalige Parlamentspräsident Peter Rebsch.

Waren es im Jahr des Mauerfalls 53 Vereine mit 3859 Mitgliedern, so sind es jetzt 152 Vereine mit 6200 Mitgliedern. Dennoch ist Verbandspräsident Peter Ringer nicht zufrieden, weil seit 2000 (9069) ein Abschwung zu verzeichnen ist. „Mehrere Vereine aus dem Umland sind wieder bei uns ausgetreten und haben sich dem Brandenburger Verband angeschlossen und die schlimmen Vorfälle der jüngsten Zeit sind ein großes Problem,“ so der Ex-Polizeihauptkommissar. „Wir müssen alles unternehmen, um von der Negativdarstellung unseres Sports wegzukommen.“

Am besten lässt sich das mit dem Bogenschießen bewerkstelligen, um dann den nächsten Schritt zu wagen, hin zu den 10-m-



LSB-Internet-Auftritt aufgepoliert: Neue Ära der Informationspolitik

Der Landessportbund Berlin hat seit dem 1. Februar einen neuen Internet-Auftritt. Unter www.lsb-berlin.de stehen alle wichtigen Informationen über Sportvereine und -verbände der Stadt.

Die LSB-Internetseiten wenden sich an die 580.000 Vereinsmitglieder ebenso wie an nichtorganisierte Sportlerinnen und Sportler. LSB-Präsident Klaus Böger sprach von einer „neuen Ära der Information im Berliner Sport“. Die Gestaltung der Seite entspreche modernen Seh- und Angewohnheiten. Mit der Neugestaltung werde ein bewährtes Medium zur Service-Schnittstelle ausgebaut.



Schützenhaus in Spandau, wo auch gefeiert wird
Fotos: Wille



Präsident Peter Ringer (li.), Landestrainer Rainer Bennewitz

Disziplinen, also Schießen mit Luftdruckgewehr und Luftdruckpistole. Grundsätzlich sieht Peter Ringer im „Ausüben unserer Sportart einen wichtigen Beitrag zur Wertevermittlung bei jungen Menschen, wie Disziplin, Verantwortungsbewusstsein und Respekt“. Aber auch den Willen, im Hochleistungssport erfolgreich zu sein. Was auf die Bogenschützinnen des BSC BB-Berlin zutrifft. Mit Lisa Unruh, Elena Richter, Karina Winkler und Susanne Poßner gibt es vier Kandidatinnen für die Teilnahme an den Olympischen Spielen in London. Aushängeschild sind auch die Schützen des PSV Adlershofer Füchse, die mehrfache Deutscher Meister mit der Luftpistole sind. Noch ein Grund zum Feiern: Der Schützenhof der Gilde Spandau wird am 13. Mai 100 Jahre alt. „Deshalb gibt es einen Ausmarsch aller Vereine von der Zitadelle zur Niederneuendorfer Allee“, so Ringer. Und die sportlichen Highlights: der Grand Prix Wurfscheibe (18./19. August) und die Berlin Open der Bogenschützen im Dezember.

„Alkohol schießt keine Tore“

Kooperation zwischen LSB und Fachstelle für Suchtprävention Berlin

Von Hans Ulrich Überall lauern Gefahren. Gemeint sind Abhängigkeiten vom Alkohol- und Drogen, aber auch von Online- und Glücksspielen. Kerstin Jüngling, Leiterin der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin, kennt die Probleme und erhofft sich Hilfe beim Sport, weil der große erzieherische Wirkung ausstrahlt und eine Vorbildfunktion besitzt.

„Natürlich habe ich nichts dagegen, wenn einer mal ein Bier trinkt. Aber ich kann nicht verstehen, wenn Fußball-Fans pausenlos zur Flasche greifen und ihre Eintrittskarte regelrecht versaufen. Da sind sie doch kaum noch in der



Kerstin Jüngling: „Wir wollen noch bessere Zusammenarbeit mit dem LSB.“

Lage, das mitzubekommen, was auf dem Spielfeld geschieht“, sagt die gebürtige Thüringerin, die es besonders verwerflich findet, wenn angetrunkene Eltern grölend, schimpfend und laut gestikulierend vom Rand aus auf das Geschehen ihrer Kinder und des Schiedsrichters eingreifen.

Alkohol schießt nun einmal keine Tore, sagt Kerstin Jüngling, die weiß, dass es in dieser Beziehung dicke Bretter zu bohren gilt, um einigermaßen Herr der Situation zu werden. „Groß ist meine Freude, dass wir mit dem Berliner Fußball-Verband eine Initiative ins Leben gerufen haben, um Alkoholmissbrauch die Rote Karte zu zeigen.“ Auf einer Karten-Infoserie „Natürlich gut drauf – Na klar! Ich steh nicht auf Alkohol“ mit verschiedenen Motiven wird darauf hingewiesen, dass Fußballspielen auch „ohne“ viel Spaß macht.

Die Leiterin der Suchtpräventionsstelle reduziert das Alkohol-Problem nicht auf den Fußball. Auch andere Sportverbände, wie sie weiß, haben damit zu kämpfen, ebenfalls Schulen und Betriebe. Aus einer deutsch-

landweiten repräsentativen Umfrage der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), geht hervor, dass schon Zwölf- bis 17-Jährige regelmäßig zur Flasche greifen. Jeder fünfte gab sogar an, dass er mindestens einmal im Monat fünf oder mehr Gläser getrunken habe – bis hin zum Exzess.

„Wir gehören leider zu den Spitzenreitern in Europa, was den Alkoholkonsum anbelangt. Deshalb müssen wir die Aufklärung forcieren und wollen in Gesprächen mit dem LSB erreichen, dass es in jedem Verband einen Verantwortlichen für Suchtprävention gibt und dass es zu regelmäßigen Schulungen von Übungsleitern und Trainern kommt“, so Kerstin Jüngling, die die Prävention auch auf andere Sektoren ausgedehnt haben möchte. Nicht weniger gefährlich seien Cannabis und anderen illegalen Drogen.

Ebenfalls nicht unterschätzt werden darf die Online-Spielsucht, meinte die erfahrene Sozialarbeiterin und Change-Managerin, denn viele Übungsleiter klagen, dass Kinder, sogar Mädchen, dem Training fernbleiben, weil sie am Computer vor Rollenspielen sitzen, die nicht selten Gewalt verherrlichen.

Derzeit gibt es bei der Fachstelle für Suchtprävention sechs Referenten und zwei Mitarbeiter, die für Glücksspiele und illegale Wetten zuständig sind.

„Mit Plakaten, Broschüren, Flyern und Aufklebern wird versucht, Aufklärung zu betreiben. Doch diese Maßnahmen reichen nicht aus. „Wir brauchen ein Netzwerk, um unsere Botschaften herüberzubringen“, sagt Kerstin Jüngling, die sich früher einmal als Balletttänzerin und Reiterin versuchte. „Der Sport bietet eine gute Möglichkeit, denn die Heranwachsenden hören oftmals mehr auf ihren Trainer als auf die Eltern. Und diese Chance, Vorbilder und Leitfiguren zu haben, müssen wir mehr denn je zur Kommunikation nutzen. Ich kann mir deshalb keinen besseren Ansprechpartner als den LSB denken.“ Sport sei bester Präventionsort, weil es hier um Leistung, Gesundheit und Verantwortung geht.

Fachstelle für Suchtprävention, Mainzer Straße 23, 10247 Berlin; T. 29 35 26 15, F. 29 35 26 16; www.berlin-suchtpraevention.de oder www.fauler-spiel.de

Trauer um Wolfgang Hofer

„Berlin hat lange vom Renomee der Tennis-Legende gezehrt“

Als Zwölfjähriger trat Wolfgang Hofer 1936 dem LTTC 'Rot-Weiß' bei, mit dem Tennis-Racket kämpfte sich der hochtalentierte Schüler schnell in die deutsche Leistungsspitze seiner Altersklasse. Nach dem Krieg ging die Club-Wiederzulassung vor allem auf seinen Einsatz zurück. In den Siebzigerjahren repräsentierte Wolfgang Hofer den Tennissport seines Landes als Kapitän der deutschen Davis-Cup-Mannschaft. Für zwei Jahrzehnte stand er seinem Verein in der Nachfolge von Gottfried von Cramm als Präsident vor, verschaffte den German Open in Berlin Weltgeltung. Lange hat die Sportmetropole von solchem Renomee zehren können. Verdient hat er hohe und höchste Ehrungen erhalten, darunter die LTTC-Ehrenpräsidentschaft sowie das Große Bundesverdienstkreuz. Der Berliner Sport verliert mit Wolfgang Hofer eine der prägenden Persönlichkeiten der zweiten Hälfte des Zwanzigsten Jahrhunderts.

In Dankbarkeit wird ihm der LSB ein bleibendes Andenken bewahren.

Klaus Böger, Präsident

Norbert Skowronek, Direktor

Gerhard Reimann verstorben

Trauer um Ex-Tagesspiegel-Sportchef

Der LSB trauert um den früheren Tagesspiegel-Sportchef Gerhard Reimann. Die Berliner Sportorganisationen und das Sportpublikum der Stadt sind Gerhard Reimann für sein 40-jähriges Wirken beim Tagesspiegel zu großem Dank verpflichtet. Er baute fast aus dem Nichts eine Sportberichterstattung auf, die wir alle schätzten. Dabei galt dem LSB und seinen Vereinen stets besondere Aufmerksamkeit. Zur Festschrift anlässlich des 50-jährigen LSB-Gründungsjubiläums steuerte er mehrere Texte bei, u. a. über Boxen, Geschichte des Sportpalastes, Sportpolitik und Sportjournalismus. Der Berliner Sport wird „Gerry“ Reimann ein ehrendes Andenken bewahren.

Manfred von Richthofen,

DOSB- und LSB-Ehrenpräsident

Klaus Böger, LSB-Präsident

Norbert Skowronek, LSB-Direktor



Team Berlin Leichtathletik 2012



LSB-Präsident Klaus Böger, Spielbank-Geschäftsführer Günter Münstermann



Festliches Ambiente in der Spielbank

Sechs haben London im Blick

Leichtathletik-Team für Berlin in der Spielbank vorgestellt

Von Claus Thal Weder zum Pokern noch zum Roulette oder gar Black Jack waren sie zur Spielbank am Potsdamer Platz gekommen, wo Hausherr und Gastgeber Günter Münstermann im festlich ausgestatteten Theatersaal jene zehn Männer und Frauen begrüßte, die in den kommenden Monaten das neu zusammengestellte „TeamBerlin Leichtathletik 2012“ bilden und zumindest ein Großteil davon Olympia in London fest im Blick hat. Angeführt wurde die künftig besonders geförderte Gruppe vom zweifachen Weltmeister Robert Harting, seinem sechs Jahre jüngeren Bruder Christoph und der ebenfalls Diskuswerfenden U 23-Europameisterin Julia Fischer. Bei den weiteren sieben Spitzenathleten handelt es sich um die beiden Geher André Höhne, der schon zweimal Olympia-Startler war, und Carsten Schmidt, den EM-Zweiten Carsten Schlangen (1500 m), die Weitspringerin Melanie Bauschke, das 400-m-Hürden-Talent Varg Königsmark sowie die beiden 400-m-Staffelaspiranten Jill Richards und Marco Kaiser.

Sechs von ihnen traut Berlins Leichtathletik-Präsident Gerhard Janetzky, aber auch OSP-Leiter Harry Bähr die Teilnahme an den Olympischen Spielen zu, einem sogar Gold, Robert Harting. Damit alle ihre Ziele erreichen, können diese zehn Team-Mitglieder sowie einige Nachwuchs-Athleten auf eine Unterstützung durch OSP, LSB, BLV, Sportstiftung Berlin, TOP Sportmarketing, DKB, Aspria Berlin und nicht zuletzt die Spielbank als Hauptsponsor bauen. Dem besonderen Ereignis geschuldet, es handelte sich immerhin um die achte Berufung dieser Art, waren LSB-Chef Klaus Böger („Eine tolle Veranstaltung“) sowie seine drei Präsidiumskollegen Prof. Dr. Jochen Zinner, Reinhard von Richthofen-Straatmann, Norbert Skowronek und Tobias Dollase erschienen, außerdem Staatssekretär Andreas Statzkowski und die Sportausschuss-Vorsitzende Karin Seidel-Kalmutzki.

Rotraut Zylka wurde für langjähriges ehrenamtliches Engagement in der Berliner Leichtathletik mit dem „Gerhard Schlegel-Preis“ ausgezeichnet. Fotos: *Topsport (2), Thal (1)*

Wechsel beim LSV Baden-Württemberg Neuer Hauptgeschäftsführer im Amt

Am 1. März gab es einen Wechsel an der Spitze der Geschäftsstelle beim Landessportverband Baden-Württemberg: Der langjährige Hauptgeschäftsführer Rainer Hipp schied altersbedingt aus und ging in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist der 46-jährige Uli Derad. Der leidenschaftliche Handballspieler war zuletzt Geschäftsführer bei THW Kiel

HVB-Ehrenmitglied verstorben Trauer um Karlheinz Sendke

Karlheinz Sendke war im deutschen Handball stets ein würdiger Repräsentant unserer Stadt. Als Vereinsvorsitzender hat er sich bleibende Verdienste erworben. Der LSB Berlin hat Grund zur Dankbarkeit für sein langjähriges Mitwirken im Sozial- und Versicherungsausschuss. Der Berliner Sport wird Karlheinz Sendke ein bleibendes Andenken bewahren. Klaus Böger, LSB-Präsident
Norbert Skowronek, LSB-Direktor

LSB-Wissenschaftskommission: Prof. Sebastian Braun neu berufen

Professor Dr. Sebastian Braun von der Humboldt-Universität ist neu in die LSB-Wissenschaftskommission berufen worden. Weitere Mitglieder sind die Professorinnen und Professoren Barbara Baerns, Gudrun Doll-Tepper, Bernhard Felmborg, Gertrud Höhler, Klaus Hüfner und Hanno Strang.

Deutsches Gehörlosen-Sportfest 2012 7. bis 10. Juni in Berlin

Das 23. Deutsche Gehörlosen-Sportfest findet vom 7. bis 10. Juni 2012 in Berlin statt. Zuvor war 2008 Mannheim Gastgeber dieser Veranstaltung, an der 1.200 Aktive aus über 100 Vereinen teilgenommen haben. In den Sportarten Badminton, Basketball, Beachvolleyball, Bowling, Dart, Fußball, Golf, Kegeln, Leichtathletik, Motorsport, Radsport, Schach, Schwimmen, Sportschießen, Tennis, Tischtennis und Wasserball wurden die nationalen Sieger ermittelt.



Andacht in der Kapelle des Olympiastadions mit Vertretern von LSB und Sportfachverbänden: Die Predigt von Prälat Bernhard Felmborg stand unter dem Motto der Jahreslosung „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“. Der Berliner Sportpfarrer ist Bevollmächtigter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland bei der Bundesregierung und der EU sowie EKD-Sportbeauftragter. Die Kapelle steht Sportlern und Fans zur Verfügung. Katholische und evangelische Christen nutzen sie gemeinsam. Inzwischen finden dort auch viele Hochzeiten und Taufen statt. Foto: Geis

Unter dem Motto „Berlin komm(t) auf die Beine“ arbeiten LSB, Ärztekammer, Sportärztekund und Kassenärztliche Vereinigung in dem Netzwerk „Sport und Gesundheit“ zusammen. Über 1200 Ärzte beteiligen sich schon und verschreiben das „Rezept für Bewegung“. Sie schreiben auf, welche Art der Bewegung hilft, wenn es zieht und zwackt, empfehlen die passende Sportgruppe mit ausgebildetem Trainer. „Sport in Berlin“ stellt Gesundheitssport-Angebote in Vereinen vor. Teil 42: Bewegungsangebot für Übergewichtige „Komm in Schwung – Beweg Dich mit uns“, beim SV Bau-Union Berlin e.V.

Wollen Sie nicht lieber mitmachen?

Bewegungsangebot für Übergewichtige beim SV Bau-Union ist ansteckend

Von Klaus Weise Abnehmen kann man mit mehr Bewegung und durch Sport. „Das Wichtigste ist der erste Anstoß, die Überwindung“, sagt Gabriele Senkel, Abteilungsleiterin Gesundheitssport beim Lichtenberger SV Bau-Union, der diese Sparte seit einem Vierteljahrhundert zu einer tragenden Säule im Ver-



Auch am Boden kann man obenauf sein

ein gemacht hat. Alle Kurse haben irgendwo auch mit dem Problem Übergewicht zu tun, ob Wirbelsäulengymnastik, ob Line Dance, ob Gymnastik 40 plus, ob Areobic, ob das spezielle Bewegungsangebot, das mal „Mollig und mobil“ hieß und jetzt „Komm in Schwung – Beweg Dich mit uns“.

Zwei Drittel, die an entsprechenden Kursen teilgenommen haben, sind beim Sport geblieben, sagt Gabi Senkel. Warum dem so ist, erlebt „Sport in Berlin“ in den anderthalb Stunden am Montagabend livehaftig. Fast permanent sind mehr als ein Dutzend Frauen und zwei Männer „in Bewegung“, strecken und dehnen sich, marschieren und strengen die Muskeln bei Kraftausdauerübungen am Boden an. Es wird gelacht, und schließlich ruft eine Dame jenseits der 70 zum Besucher herüber: „Wollen Sie nicht lieber mitmachen, als nur zugucken?“ Nötig wär's wohl, wie der Kontrollgriff des Angesprochenen an den Bauch bezeugt. „Macht Spaß“, sagt die Frau lachend und holt ein Gymnastikband und die

Matte für die zweite Halbzeit des Programms. Mit dabei beim Kurs ist auch Karin Rübiger, die 2004 zum Kurs für Übergewichtige im Verein kam und dann in andere Angebote wechselte, weil die Krankenkasse Präventionskurse nicht ohne weiteres gleich mehrfach finanziell unterstützt. „Karin war damals eine



Das Motto zeigen: Beweg Dich mit uns!

kräftige junge Frau im sitzenden Beruf, die was tun wollte gegen die Pfunde. Und sie hatte Rhythmus ...“ Heute ist die Finanzbeamtin Übungsleiterin der Line Dance-Gruppe beim SV Bau-Union, hat, so Gabi Senkel, „ein wunderbares normales Gewicht und fühlt sich wohl in ihrer Haut“. Angefangen hatte sie vor acht Jahren, nachdem sie im Wartezimmer ihres Arztes einen Flyer las, der das Angebot vorstellte. „Inzwischen gehört der Sport fest zu meinem Leben. Ohne Sport fehlt etwas Wichtiges, zwei, dreimal pro Woche ist Pflicht.“ Nicht jeder muss ein solches Pensum absolvieren, jeder soll nach seiner Façon selig werden, meint Gabi Senkel.

Bei jeder Einheit gibt es zu Beginn den obligaten Gang auf die Waage, danach wird darüber gesprochen, was falsch und richtig gemacht wurde, wie man Bewegung und bewusste Ernährung verbinden muss. Denn nur mit dieser Kombination purzeln die Pfunde. Deshalb gehört zum Kurs natürlich auch die Einbeziehung einer Ernährungsberaterin.

Experten-Tipp:

Von Gabriele Senkel, diplomierte Sportlehrerin, seit 25 Jahren Übungsleiterin im Gesundheitssport, Schwerpunkt Freizeit- und Fitness-



Sport sowie Prävention, Leiterin der Abteilung Gesundheitssport im SV Bau-Union in Berlin-Lichtenberg

Pfunde runter – und Spaß dabei!

Frau Senkel, Sie live zu erleben, macht Spaß...

Das soll es auch, denn wenn meine Teilnehmer sich mitgerissen fühlen, begeistert sind, dann ist schon viel gewonnen. Das Bewegungsangebot für Übergewichtige Ihres Vereins hat verschiedene Namen. Welcher ist der richtige?

Ob „Pfunde runter“, „Komm in Schwung“ oder „Beweg Dich mit uns“ - wenn man sieht, dass die Kursteilnehmer mit Stolz entsprechende T-Shirts tragen, dann erkennt man, dass sie ins Schwarze treffen. Es geht nicht darum, durch diesen Kurs ein falsches gesellschaftliches Schönheitsideal zu erfüllen. Sondern darum, ein Wohlfühlgewicht anzustreben.

Es gibt aber welche, die ihre Bonus-Pfunde für gewollt erklären ...

Da sind sie nicht ehrlich mit sich. Diejenigen, die die gesundheitlichen Folgen leugnen, die belügen sich selbst. In einem Kurs wie dem unseren müssen sie das als Selbstschutz nicht tun. Schließlich geht es den anderen genauso.

Als Präventionskurs hat dieses Angebot nur eine 15er Gruppenstärke. Warum sind die Gruppen nicht größer?

Präventionskurse sind in ihrer Größe begrenzt, damit sie von den Krankenkassen anerkannt werden und die Teilnehmer einen Teil ihrer Kosten zurückerhalten. Zudem gibt es logistische Gründe, was die Ausrüstung und die Trainingsgeräte angeht. Und vor allem brauchen die Kursanten individuelle Zuwendung, mithin Zeit, um jedem Maßgeschneidertes zu bieten. Das ist hier möglich. Dafür hat das Bewegungsangebot für Übergewichtige in unserem Verein das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT, das zunächst bis Ende 2013 gilt, erhalten.

Sportbekleidung von TEAMKONTOR

Neuer Online-Shop seit dem 1. März 2012

Viele, gerade kleinere Vereine, haben keine einheitliche Sportbekleidung für ihre Mitglieder. Der Erwerb dieser Bekleidung ist nun durch eine Kooperation zwischen dem LSB und der Firma TEAMKONTOR kostengünstig möglich.

Die Produktpalette von TEAMKONTOR in Berlin umfasst Sport- und Freizeitbekleidung. Neben den Waren namhafter Hersteller wie Adidas, Asics, Umbro, Kempa oder Hummel gibt es auch Basic-Bekleidung. Sämtliche Kleidung kann auf Wunsch auch individuell bedruckt werden. TEAMKONTOR überzeugt jedoch nicht nur mit seinen Produkten:

„Flexible Öffnungszeiten, Kundenbetreuung vor Ort, kurze Bearbeitungszeiten und der hauseigene Textil-Veredlungsservice haben uns überzeugt, mit TEAMKONTOR zusammenzuarbeiten. Der neue Online-Shop ist seit

dem 1. März auf der Website www.berlin-sportshop.de zu erreichen. Dort erhalten LSB-Mitglieder und alle Inhaber des Deutschen Sportausweises Artikel zu Sonderkonditionen“, so Jens Krüger, Referatsleiter für Finanzen des LSB.

Andreas Küstner, Inhaber und Gründer von TEAMKONTOR Berlin, ist seit 1994 in der Sportartikelbranche tätig. In jüngeren Jahren war er selbst als Handballer aktiv, dann verschlug es ihn auf die Trainerbank, wo er Erfolge bis in die Regionalliga feiern konnte. Bei der Auswahl der Produkte für den neuen Online-Shop kann er auf seine langjährigen Erfahrungen im Sportbereich zurückgreifen und den Vereinen das anbieten, was sie auch wirklich brauchen: gute und funktionelle Sportbekleidung in einheitlichen Farben zu fairen Preisen.



Übergabe von 50 kostenlosen Kapuzenpullovern der Firma Hummel für LSB-Landestrainer mit (v.l.n.r.) Jens Krüger (LSB), Christian Schücke (TEAMKONTOR), Simon Schulte (TOP Sport)

Anfragen und Bestellungen:
TOP Sportmarketing Berlin
Steven Brüsckhe
Tel. 030-30 11186-23
bzw. Email: kontakt@berlin-sport.de

Unsere Produktpalette umfasst Sport- und Freizeitbekleidung, welche wir auf Wunsch in unserem Haus für Sie individuell bedrucken. Neben HUMMEL enthält unser Angebot auch das Sortiment der Marken Adidas, Asics, Erima, Kempa, Select, Umbro und vielen weiteren mehr.

TEAMKONTOR Berlin
 Inh.: Andreas Küstner
 Grunewaldstraße 55
 10825 Berlin
 (U-Bhf. Bayerischer Platz)
 fon 030 - 22 50 60 70
 fax 030 - 22 50 60 71
bestellung@teamkontor.de
www.teamkontor.de

Öffnungszeiten: Mo - Fr von 10:00 bis 18:00 Uhr - Sa von 10:00 bis 13:00 Uhr

Erfolge bei der Fleckentfernung

Eine Initiative des Hockey-Verbandes sorgt für Mitgliederzuwachs

Von Klaus Weise 2004 hatte der Landesverband eine Bestandsaufnahme zum Schulhockey in der Stadt gemacht und festgestellt, dass der Ostteil der Metropole nicht nur mit keinen Hochburgen wie Zehlendorf, Steglitz oder Charlottenburg aufwarten, sondern auch in der Breite wenig bieten kann. Daraus entstand die Aktion „Weiße Flecken“, deren Ziel es war, diese peu à peu verschwinden zu lassen. „Wenn die weißen Flecken entfernt werden, dann wird die Sportlandschaft in Berlin bunter“, sagt BHV-Präsident Erfried Neumann. Seit 2005 werden mit dem Projekt Aktivitäten im Nachwuchs- und Schulhockey gefördert, Vereine und ihre Jugendabteilungen gestärkt und autarker gemacht, neue Mitglieder gewonnen. Im Projektbericht 2011 heißt es: „Alles geschieht in Hinsicht auf die Zukunftsentwicklung des Berliner Hockeysports.“

Als das Projekt ins Leben gerufen wurde, steuerte der LSB zunächst drei Jahre lang jährlich 10 000 Euro bei, dann zwei weitere Jahre je 5000 Euro. Weitere Mittel kamen vom Verband, der das Projekt auch nicht aufgab, als die LSB-Hilfe 2010 endete. Im vergangenen Jahr brachte der BHV 7800 Euro für „Weiße Flecken“ auf. „Sehr gut angelegtes Geld“, befindet Neumann. „2005 hatten wir noch manche Rosinen im Kopf, haben aber schnell gelernt, dass aus unserer Leidenschaft fürs Hockey allein kein Selbstläufer wird, sondern man einen langen Atem braucht.“ Den aber hatten Antreiber und Kümmerer aus dem Verband und die Trainer und Übungsleiter in den Vereinen.

Die Weichenstellung zur Ganztagschule in Berlin tat ein Übriges, um bildungspolitisch den Hockey-Begeisterten aus dem organisierten Sport bei ihrer Aktion für das Schulhockey in die Karten zu spielen. An den Schulen taten sich Möglichkeiten auf, in AG's aktiv zu werden, was für 6- oder 7-Jährige nach 17, 18 Uhr im Verein kaum noch möglich war. „In den Schulen ist mehr und mehr auch die Zukunft des Hockeysports zuhause. Dort die Kinder für unsere Sportart zu begeistern und längerfristig für die Vereine zu gewinnen, ist eine großartige Chance“, findet der BHV-Präsident. In Zehlendorf z.B. seien Patenschaften vom BHC oder den Wespen mit Schulen

gang und gäbe. Auch in anderen Stadtbezirken stehen Ampeln auf Grün und Zuwachs. Angestoßen worden war das Projekt „Weiße Flecken“ 2005 mit einem Beschluss der BVV Friedrichshain-Kreuzberg, Hockey an Schulen zu fördern. Im Hockey-Verband nahm man das sofort auf, überlegte, mit welcher Schule können wir beginnen. Gespräche mit dem Schulumt und erste Kooperationen schlossen sich an. Im Bericht 2011 werden Projekte in Hellerdorf-Marzahn (VfL Marzahn), Hohenschönhausen-Lichtenberg (Lichtenberger HC), Köpenick (Köpenicker Hockey-Union), Pankow (Karower Dachse), Prenzlauer Berg (Rotation PB), aber auch Reinickendorf, Tempelhof, Neukölln, Spandau und Steglitz genannt. Weitere Schulen im ganzen Stadtgebiet wurden mit Material wie „Schulhockey-Paketen“ (je 32 Schläger und 10 Bälle) unterstützt. „Bei allen Projekten sorgen wir über die Vereine für Begeisterung, Organisation und Übungsleiter“, sagt Erfried Neumann. In nahezu allen Bezirken ist der BHV einstweilen mit Schulhockey präsent. „Nur in Mitte haben wir noch nicht Fuß gefasst. Da fehlt uns vor allem der passende Verein.“ Durch das Projekt „Weiße Flecken“ sind sogar mehrere neue Vereine gegründet worden. „Die Bilanz nach sieben Jahren darf uns stolz machen“, hebt Neumann hervor. Aber ergänzt sogleich: „Jetzt heißt es, immer wieder am Ball bleiben, damit die Sache nicht einschläft.“ Das sei nicht nur wegen der Statistiken oder aus rein sportlichen Erwägungen wichtig. Denn das Projekt hat auch einen sozialen Aspekt. Als Beispiel dafür nennt Neumann die Zusammenarbeit mit einer Behindertenschule. Auch Lehrerfortbildungen übernimmt der BHV, jährlich 20 bis 30 Lehrer werden „hockeykundig“. Dass „Weiße Flecken“ an der erfreulichen Mitgliederentwicklung im Hockeysport Anteil hat, ist für Erfried Neumann unstrittig. „Wir sind einer der wenigen Verbände, der Jahr für Jahr steigende Zahlen vorweist.“ Als das Projekt begann, hatte der BHV rund 5500 Mitglieder, jetzt sind es 7000. Der Zuwachs resultiert natürlich nicht allein aus dieser Quelle, aber sie hat einen guten Teil davon zu verantworten. „Das ist Ansporn und Herausforderung. Das Projekt Weiße Flecken bleibt Dauerauftrag.“



Die Eisspeedway-Rennen gehören zu den Höhepunkten im Berliner Sportkalender und finden in diesem Jahr zum 39. Mal statt: am 24. März ab 17 Uhr und am 25. März im Eissstadion Wilmersdorf. In der Icespeedway Golden Spike Serie starten internationale Stars aus acht Nationen in einer Serie von mindestens vier Rennen und es geht um den Goldenen Spike 2012. Der punktbeste Fahrer aus allen Golden-Spike-Rennen bekommt nach dem letzten Lauf in Berlin die wertvolle Trophäe aus Gold überreicht. Foto: Engler

Ausstellungs-Verlängerung „Vergessene Rekorde“ bis 30. März

Die Dauer der Ausstellung „Vergessene Rekorde - Jüdische Leichtathletinnen vor und nach 1933“, die seit November 2011 im Haus des Sports in der Jesse-Owens-Allee gezeigt wird, ist aufgrund der Nachfrage bis 30. März verlängert worden.

Besetzung von EU-Gremien: Berliner in Expertengruppe entsandt

Die Sportministerkonferenz hat zwei Berliner in EU-Expertengruppen entsandt: Andreas Hülsen vom Olympiastützpunkt ist Beauftragter für „Allgemeine und berufliche Bildung im Sport“, Herbert Dierker für „Sport, Gesundheit und Beteiligung“.

100 Jahre Deutsche Sportmedizin Kongress vom 4. - 6. 10. in Berlin

Vom 4. bis 6. Oktober findet in Berlin der Kongress „100 Jahre Deutsche Sportmedizin“ statt. Auf dem Programm stehen Themen wie Gehirn, Tumor, klinische Physiologie, Alter, Herz, Orthopädie, Pädiatrie sowie ethische Aspekte.

Literatur-Tipp: Leitfaden zur Vereinsentwicklung

„Ein Leitfaden zur Planung von Veränderungsprozessen“ heißt das neue Buch von Siegfried Nagel und Torsten Schlesinger vom Institut für Sportwissenschaften der Uni Bern. Es liefert Vereinen, die Mitglieder rückgang haben, Denkanstöße.

Reisen günstig online buchen

Fides Reisen bietet Vereinen Nutzung von Veranstaltersoftware

Im Rahmen der Zusammenarbeit als Reisepartner des Sports bietet Fides Reisen Vereinen die Möglichkeit, mit der hauseigenen professionellen Software von **mytour-sport** eigene Reisen online für Mitglieder und Mannschaften buchbar zu machen. Dabei können die selbst eingekauften Leistungen wie Flug, Unterkunft, Transfer und Trainingsleistungen zu einer Reise zusammengefasst oder einzelne Bausteine zu tagesaktuellen Konditionen, online hinzu gebucht werden. Fides Reisen bietet weiterhin die Unterstützung beim Einkauf von Gruppenkontingenten und bei Konditionsverhandlungen an. Dabei greift Fides Reisen auf die Erfahrung des gesamten Netzwerks der Lufthansa City Center mit mehr als 850 Partnern in 78 Ländern zurück.

Für die Nutzung der Buchungssoftware mit Kontingentverwaltung und weiteren Services, ist keine Erfahrung notwendig. Die Angebote werden vom Verein an **mytour-sport** geliefert und dort erfasst. Der Verein erhält einen Buchungslink für die eigene Website oder zum versenden per Mail an die eingeladenen Teilnehmer. Damit haben die Vereine und Organisatoren immer einen Überblick über die angemeldeten Teilnehmer. Reisebestätigungen werden per Mail verschickt, Teilnehmerlisten können jederzeit ausgedruckt werden.

„Wir haben hier eine Software angepasst, mit der sich die Abläufe in den Geschäftsstellen und bei den Trainern und Trainerinnen maßgeblich vereinfachen lassen“, erklärt Michael Becker, Geschäftsführer LCC Fides Reisen und

Initiator des neuen Angebots. Mehr Informationen gibt es unter mytour-sport.de und bei Constanze Ziaja cz@fides-reisen.de.

mytour-sport ist ein Produkt der Fides Reisen GmbH & Co KG Lufthansa City Center, Alt-Moabit 90, D 10559 Berlin Telefon +49-30-3999500



Weitere Informationen erhalten Sie über diesen Code mit Hilfe von Handy oder Smartphone.

Nicht nur attraktive Großveranstaltungen, Topathleten und moderne Sportstätten sondern vor allem auch rund 2000 Vereine mit vielen kreativen Ideen prägen die Sportmetropole Berlin. Welche Ideen sind das? Wie werden sie in die Praxis umgesetzt? Was bewirken sie? „Sport in Berlin“ stellt in einer Serie Vereinsprojekte vor, die beispielhaft und nachahmenswert sind. Teil 6: Projekt der Karower Dachse

Karow und das Karussell

Ein Verein beschreitet vollkommen neue Wege mit seinem Sportangebot

Von Hansjürgen Wille Wenn ein Trainer in einer Fußballmannschaft rotieren lässt, weiß jeder, was gemeint ist: ein Wechseln von Spielern im Einsatz. Wie verhält es sich aber bei einem Verein, der sich für das Rotieren entschieden hat. Kirsten Ulrich, Vorstandsmitglied des Sporttreffs Karower Dachse: „Unser rotierendes System beruht auf Erlernen und Ausüben unterschiedlicher Sportarten. Das ist unser Sportarten-Karussell.“

Kinder können sich innerhalb eines Schuljahres von fünf Sportarten jene aussuchen, die den größten Spaß bereitet. Gezeigt werden moderne, freizeitorientierte, teilweise unbekannte Bewegungsformen. Seit zwei Jahren dreht sich im Nordosten von Berlin das Sportarten-Karussell, das einen erstaunlichen Zulauf registriert und jeweils freitags stattfindet, dass in der Halle an der Achillesstraße Ge-

wusel, aber geordnetes und diszipliniertes Miteinander herrscht.

Von Anfang September bis Ende Oktober konnte Inlineskaten ausprobiert werden, bis Weihnachten folgte Rhönrad-Training und im Januar und Februar der Hip-Hop-Kurs für Sechs- bis Zehnjährige. Als Letztes kommen Trampolin und Tennis an die Reihe. Ein abwechslungsreiches Programm mit ausgebildeten Übungsleitern und Trainern, die mit Einfühlungsvermögen auf die Neulinge zugehen und versuchen, ihnen in je acht Trainingseinheiten den Sport schmackhaft zu machen.

Übergreifendes Motto ist „Kreativ, Tanz und Turnen“ und es bildet in der von Peter Herbaum geleiteten Abteilung eine Art Auffangbecken für all jene, die auf der Suche sind. Bei den Karower Dachsen, einem jungen Verein, der 1999 gegründet wurde und 1600



Hip-Hop-Training für Sechs- bis Zehnjährige

Mitglieder hat, können 30 Sportarten betrieben werden, dank des Karussells sind neue hinzugekommen, u. a. Hockey.

Gerade im Aufbau befindet sich eine Rhönrad-Gruppe, die Petra Tamm peu à peu nach vorn bringen will. Als Fachwartin für diese Disziplin im Berliner Turn- und Freizeitsportbund sowie langjährige Aktive bei der TSG Steglitz weiß die Mutter von fünf Kindern, was zu tun ist: „Zum Glück konnte der Verein kostengünstig im letzten Sommer 14 Räder anschaffen, so dass ich gemeinsam mit Franziska Nippe geregelte Übungsstunden durchführen kann.“ Die Karussell-Idee stammt von der Musikschule, die Teil des Vereins ist und Kindern die Möglichkeit gibt, Instrumente auszuprobieren. Was bislang nur für Kinder und Jugendliche galt, wird inzwischen auch für Senioren praktiziert. „Aktiv über 50“ heißt das Programm.

Auch in diesem Jahr beschäftigt sich „Sport in Berlin“ mit dem Thema „Schule und Verein“, wobei es vor allem um die Zusammenarbeit mit den neuen Sekundarschulen geht. Schließlich mussten zunächst einmal Verbindungen geknüpft werden, die es bislang in dieser Art noch nicht gegeben hat.

Interesse für zweite Sportklasse

Beispiel Kooperation der Wilma-Rudolph-Schule mit mehreren Vereinen

Von Hans Ulrich Am Hegewinkel 2 A in Zehlendorf. Der Name Wilma-Rudolph-Schule hält, was er verspricht, einen besonderen Bezug zum Sport, wenn auch nicht zur Leichtathletik, deren berühmte Interpretin einst die gazellenhafte amerikanische Sprint-Olympiasiegerin war. Jeweils eine Klasse der sechszügigen Jahrgangsstufe widmet sich speziell dem Sport, hat zu den drei Stunden zusätzlich noch vier weitere, und zwar zwei Blöcke á 90 Minuten, wobei es zu einer guten Kooperation mit mehreren Vereinen gekommen ist, die der Lehrkraft einen lizenzierten Trainer zur Verfügung stellen.

Beim Fußball handelt es sich um eine Zusammenarbeit mit Hertha 03 Zehlendorf, beim Hockey um den BSV 92 und beim Schwimmen um die SG Steglitz. „Das ge-

schieht mit großem Erfolg, wie die Berliner Schulmeisterschaften oder Jugend trainiert für Olympia dokumentieren“, sagt Stefan Sommer, Fachbereichsleiter Sport an der Sekundarschule. Sie wurde 1994/95 als 2. Gesamtschule Zehlendorf auf dem Gelände der ehemaligen American Highschool aus der Taufe gehoben und wird von 1050 Jungen und Mädchen besucht.

„Weil wir unser Profil auf den Sport ausgerichtet haben, wächst das Interesse von Mal zu Mal. Allein für das nächste Schuljahr war die Zahl der Anmeldungen mit 140 derart groß, dass wir ein Sichtungstraining anzusetzen hatten“, so Sommer, der Physik und Sport unterrichtet. „Ein Nachteil ist, dass wir acht verschiedene Trainingsstätten haben, die oft weit auseinanderliegen. Mitunter müssen unsere



Hockeyspieler nutzen die Schul-Turnhalle, die sogar mit entsprechender Bande ausgestattet wurde.

Schwimmer bis zur Schöneberger Halle am Sachsendamm.“

Da haben es die Hockeyspieler schon besser, denn sie können im Winter die Schul-Turnhalle nutzen. Zum einen kümmert sich Aljoscha Thews vom BSV 92 um die Jungen und Mädchen, andererseits Oliver Holm, der einst Bundestrainer für die deutsche U 16 und U 18-Auswahl war und das Bundesliga-Damens-Team von TuS Lichterfelde betreut. Er ist Studienrat für Sport und Geographie.

Interessant sind auch die Sportangebote für die Oberstufe: U. a. Golf, Rudern, Tanzen und Skilaufen. Und wer will, der kann auch Rugby in einer Arbeitsgemeinschaft wählen.

Eines Tages soll eine Leichtathletik-Klasse hinzukommen, um jenem Anspruch gerecht zu werden, den die Namenspatronin verheißt.

Wenn aber Fußball mehr Spaß macht

Beispiel Liebig-Schule und TSV Rudow betreiben eine Volleyball-AG

Efeuweg 34 am Rande der Gropiusstadt. Den Begriff sozialer Brennpunkt will Reinald Fischer, Leiter der Liebig-Schule, nicht gelten lassen. Er gibt aber zu, dass es sich um einen Schmelztiegel verschiedener Nationalitäten handelt. Nicht nur, weil rund 70 Prozent der 650 Jungen und Mädchen einen Migrationshintergrund besitzen, sondern zwei Drittel der Eltern Transfer-Leistungsempfänger sind.

Der Sport könnte hier vieles bewirken, doch leider verfügt diese integrierte Neuköllner Sekundarschule mit teilgebundenem Ganztagsbetrieb (dienstags und donnerstags) nur über eine kleine Turnhalle, so dass die räumlichen Voraussetzungen enge Grenzen setzen, vor allem im Winter. Zu mehr als einer Volleyball-AG in Kooperation mit dem TSV Rudow reicht es deshalb nicht. Und die 7- bis 10-Klässler, die sich im Rahmen der frei zu wählenden und parallel-laufenden Pflicht-Arbeitsgemein-

schaften weder für Kreatives Basteln, Yoga, Computer oder Theater entschieden haben, sondern für diesen Kurs, würden statt Pritschen und Schmetterln lieber Fußball spielen. Mit Wehmut, aber auch einer gewissen Hilflosigkeit steht Martin Ebeling, der früher für die Saunafreunde spielte, den A-Trainer-Schein besitzt und seit 30 Jahren im Volleyballgeschäft zu Hause ist, der Situation gegenüber, weil er erkannt hat, dass man keinen zur Liebe zwingen kann. So darf bei ihm eine achte Klasse, in der sich einige Talente befinden, Fußball spielen, was sie mit Hingabe und viel Ehrgeiz und einer wohlwollenden Portion Fairness tut – ohne dass jemand in den 45 Minuten erzieherisch einwirken musste.

„Es ist besser, dass sich die Heranwachsenden überhaupt bewegen“, so Ebeling, der bei einer weiteren Dienstags-Gruppe Mühe hat, Elementar begriffe des Volleyballs zu vermit-



Schulleiter Fischer: „Hauptsache Bewegung“

teln. Auch hier wollte man mehr die Füße statt die Hände benutzen.

Direktor Reinald Fischer, früher Freizeitvolleyballer bei Rotation Prenzlauer Berg, weiß, dass „die Jungen lieber zum Fußball drängen“. Aber auch ihm ist wichtig, dass sich die Schüler überhaupt sportlich betätigen. Vielleicht sollte ein Fußballverein bei der Liebig-Schule anknöpfen . . .

Texte/Fotos: Hans Ulrich

Neujahrsempfang 2012

Staatssekretärin Klebba lobt Engagement der Sportjugend Berlin



Zahlreiche Gäste zum Neujahrsempfang

Die Bildungsstätte der Sportjugend stellte erneut einen gelungenen Austragungsort für den Neujahrsempfang der Sportjugend Berlin dar. Rund 200 Gäste folgten der Einladung in den Olympiapark. Tobias Dollase, Vorsitzender der Sportjugend, begrüßte unter anderem die neue Staatssekretärin für Jugend und Familie, Sigrid Klebba, den neuen Staatssekretär für Sport, Andreas Statzkowski sowie weitere Vertreter aus Politik und Sport. Staatssekretärin Sigrid Klebba überbrachte herzliche Neujahrsgriße aus der neuen Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.



Staatssekretärin Sigrid Klebba und Abteilungsleiter der Senatsverwaltung für Inneres und Sport Dr. Herbert Dierker

Sie freue sich, so Klebba, dass nach langer Zeit der Begriff „Jugend“ wieder im Ressort-

namen auftauche. Sie lobte die gute, intensive und bewährte Zusammenarbeit mit der Sportjugend, die in Zukunft weiterentwickelt werden müsse. So werde der Senat beim Förderprogramm Schule und Sportverein alle Anstrengungen unternehmen, um Spitzen abzufangen. Obwohl noch kein beschlossener Haushalt vorliege, sei die Kontinuität in dem erfolgreichen Programm gewährleistet.

Bereits zuvor hat Tobias Dollase in seinem Grußwort das Kooperationsprogramm Schule und Verein aufgegriffen. Denn auch im Jahr 2011 konnten nicht alle Maßnahmen finanziell gefördert werden. Dadurch wurden einige geplante Angebote abgesagt.



Vorsitzender der Sportjugend Berlin Tobias Dollase und Staatssekretär Andreas Statzkowski

Dollase forderte den Senat anhand eines plakativen Zahlenbeispiels auf, noch einmal in neue Verhandlungen über die finanzielle Ausstattung des Programms zu gehen, um zukünftig bereits abgesprochene Kooperationsmaßnahmen gewährleisten zu können. Anschaulich erläuterte er, dass in Berlin derzeit rund 320 Schulen zusammen mit ca. 210 Vereinen etwa 750 Sportangebote verwirklichen. Das entspricht rund 54.000 Angebotsstunden in der Betreuung von Berliner Schülerinnen und Schülern. Wollte man dieses Angebotsvolumen über Lehrerkollegien absichern, bräuchte man dafür fast 60 Stellen mit

vollem Lehrerdeputat – die Kosten gingen dadurch in Millionenhöhe. Im Vergleich dazu fallen die Gesamtkosten des Förderprogramms Schule und Sportverein mit 440.000 Euro gering aus. Ein qualitativ hochwertiges und breit gefächertes Angebot werde also sehr preiswert angeboten. Des Weiteren berichtete Dollase von einer Umfrage der Sportjugend Berlin zur Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepaketes in den Berliner Vereinen. Diese ergab, dass eine Überleitung der bisher im Programm Kids in die Sportklubs geförderten Kinder in das Bundesprogramm in den meisten Fällen gelungen ist. Allerdings berichteten die Vereine von bürokratischen Schwierigkeiten, die ihnen das Engagement für hilfebedürftige Kinder erheblich erschweren. Die Sportjugend strebe aber in den kommenden Wochen an, mit der Senatsverwaltung zu einem gemeinsamen Informationsblatt oder einer Rahmenvereinbarung zu kommen, um die Handhabung des Programms deutlich zu vereinfachen. Auch LSB-Präsident Klaus Böger richtete einige Grußwort an die Gäste und lobte die Arbeit der Sportjugend. Böger machte ebenso deutlich, dass das Förderprogramm Kooperation Schule und Verein von besonderer Bedeutung ist. „Die Lebenswirklichkeit richtet sich nicht immer nach den Haushaltsplanungen des Senats“, so äußerte Böger seinen Wunsch nach weiteren finanziellen Mittel für das Kooperationsprogramm, um zumindest den Bedarf an Maßnahmen decken zu können. Im Anschluss an die Grußworte wurden mit Thorsten Dickow und Carsten Polte zwei verdiente Ehrenamtliche des Berliner Fußball-Verbandes geehrt. Ihnen wurde jeweils das Silberne Eichenblatt verliehen. Abschließend verabschiedete der ehrenamtliche Vorstand der Sportjugend Berlin den bisherigen Referenten Jugend Dr. Heiner Brandt, der am 1. März die Nachfolge des in den

(Fortsetzung auf Seite 18)

(Fortsetzung von Seite 17)

Ruhestand gehenden LSB-Direktors Norbert Skowronek antreten wird. Tobias Dollase dankte Brandi, der 27 Jahre lang die Geschichte der Sportjugend geleitet und diese maßgeblich mitgestaltet hat.



Verabschiedung des bisherigen Referenten der Sportjugend, Dr. Heiner Brandi

Gleichzeitig begrüßte er Monika Waldhäuser, die als neue Referentin Jugend Brandis Nachfolge antreten wird. Das Veranstaltungsteam der Sportjugend Berlin und das Personal der Bildungsstätte sorgten an diesem Abend für eine sehr gute Betreuung und einen harmonischen Ablauf, so dass die zahlreichen Gäste bis in die Abendstunden die Gelegenheit zum sportpolitischen Austausch nutzten.

Monika Waldhäuser und Silke Lauriac

Haus der Fußballkulturen

Eröffnung nach feierlicher Einweihung

Endlich, nach fünf Jahren, haben jugendliche Fußballfans wieder einen Ort, an dem sie auch jenseits von Stadion und Bolzplatz ihre Fußballbegeisterung ausleben können. Am 24. Februar wird das „Haus der Fußballkulturen“ in der Cantianstraße im Prenzlauer Berg eingeweiht. Das Haus dient als Lern- und Begegnungsstätte für Jugendliche und junge Erwachsene, die einen Bezug zum Fußball haben. Die Mitarbeiter des Projekts erforschen Hintergründe und Ursachen von Gewalt beim Fußball und versuchen, praktische Handlungsweisen für die pädagogische Arbeit mit Fußballfans zu entwickeln. Den Mitarbeitern und jungen Menschen stehen nun für deren Umsetzung im neuen Zuhause ein Veranstaltungsraum mit moderner Veranstaltungstechnik sowie eine Mediathek zur Verfügung. In der unmittelbaren Nachbarschaft können sie

Projekt „RESPEKTfreund“

Wettbewerb des Berliner Ratschlags für Demokratie

Das Projekt „RESPEKTfreund“ der GSJ – Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH erhielt am 28. November 2011 den 2. Preis des Wettbewerbs „Respekt gewinnt!“ des Berliner Ratschlags für Demokratie. Im ZDF-Morgenmagazin überreichte Moderator Mitri Sirin, Mitglied des Berliner Ratschlags für Demokratie, dem Projektleiter Wojciech Rzepka und den anwesenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern an dem Projekt einen Scheck in Höhe von 1.500 €. Die Laudatio hielt der Beauftragte des Berliner Senats für Integration und Migration, Günther Piening. Darin zeigte er sich beeindruckt, dass sich die Schüler während einer ganzen Woche mit dem Thema beschäftigt hatten. In der „Ausbildung zum RESPEKTfreund“ setzen sich die Teilnehmenden mit dem Thema Respekt auseinander. Das Thema wird auf verschiedenen Ebenen thematisiert und hinterfragt: Wie sieht es mit dem Respekt in der Klasse, Schule, Familie, Stadt, im Kiez und auf der Straße aus? Sie versetzen sich beispielsweise in die Lage von Menschen mit Handicaps, probieren Alltagssituationen aus und erleben, erfahren und verstehen, wie es sich mit einem Handi-

cap lebt. Am Ende der Projektstage nimmt sich jeder „RESPEKTfreund“ Ziele vor, die er im Alltag verstärkt umsetzen will. Die „Ausbildung zum RESPEKTfreund“ wird im Rahmen des Projektes BEispielhaft – BILDUNG - ENGAGEMENT- INTEGRATION der GSJ – Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit realisiert. Das Projekt ist ein sozialraumorientiertes Projekt in Kreuzberg und fördert Demokratie, Vielfalt und Respekt über das Medium Sport. Der Berliner Ratschlag für Demokratie ist ein Bündnis bekannter Berliner Persönlichkeiten, die sich für Demokratie, Vielfalt und Respekt einsetzen. Mit diesen Werten werben sie für ein demokratisches Miteinander, für Pluralität und für eine Kultur des Respekts in Berlin. Ausgezeichnet mit dem Preis „Respekt gewinnt“ werden Projekte und Initiativen von Schulen, Sportvereinen, Verbänden oder am Arbeitsplatz, die sich gegen Rechtsradikalismus, Rassismus und Antisemitismus und für Toleranz, Respekt und Demokratie engagieren. Mehr Informationen: <http://berlinerrat-schlagfuerdemokratie.de/index.php/619/1> und <http://beispielhaft.naunynritze.de>

Silke Lauriac



auch auf dem Gelände des Jahn-Sportparks aktiv Sport treiben. Aber das Interesse am „Haus der Fußballkulturen“ ist nicht nur bei den jugendlichen Fußballfans groß. Das zeigte die Gästeliste zur Einweihung des Hauses am 24. Februar: neben der Staatssekretärin für Jugend und Familie, Sigrid Klebba sowie dem Staatssekretär für Sport, Andreas Statzkowski war auch der Geschäftsführer von Herta BSC, Ingo Schiller erschienen und fand anerkennende Worte für den Neubeginn der Projektarbeit an einem einzigartigen Ort. Nach der Zerstörung durch einen Brand der alten Fanbaracke im Sportforum Hohenschönhausen im Jahr 2007 hatte das Fan-Projekt der

Sportjugend Berlin zunächst einen provisorischen Bau im Weißenseer Weg in Hohenschönhausen bezogen. Die Bewilligung für den Bau des Hauses der Fußballkulturen durch den Berliner Senat erfolgte dann Mitte 2011. Finanziert wurde das Vorhaben unter anderem aus Mitteln des Vermögens der Parteien und Massenorganisationen der DDR (PMO-Mittel).

Silke Lauriac

junge sportler mit zukunft

Nachwuchsleistungssportler und junge Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren im Porträt.



Carolin Weiß
(BC Dento)

Der Traum von der Goldmedaille zerplatzte für Carolin Weiß fast mit dem Schlussgong: Im November führte sie im Finale der U20-Weltmeisterschaft im Judo, ehe ihre japanische Gegnerin Sekunden vor Ende des Kampfes doch noch kontern und die 18-Jährige auf Platz zwei verweisen konnte. Daher hat der kurz zuvor errungene EM-Titel auch einen noch höheren Stellenwert für Caro. „Ich habe mich dort richtig hinein gearbeitet und von Kampf zu Kampf gesteigert, ein tolles Gefühl!“ Auf nationaler Ebene ist die zweifache Deutsche Jugend-Meisterin auch schon bei den Frauen gestartet, wo sie im Schwergewicht noch zwei Kontrahentinnen den Vortritt lassen musste. „Aber die sind irgendwann auch zu knacken“, hofft Caro, die auch bei den „Großen“ möglichst viele EM- und WM-Teilnahmen mit guten Platzierungen anstrebt

und auf Olympia 2016 hofft. Judo wird im Hause Weiß groß geschrieben. Papa Michael ist Trainer und auch die beiden älteren Geschwister waren bereits aktiv, so dass Caro schon dreijährig auf der Matte stand. Vor fünf Jahren gründete der Vater den BC Dento, dem er heute noch als Präsident vorsteht. Caro selbst bekleidet das Amt der Jugendwartin, unterstützt die Übungsleiter beim Training und coacht bei Turnieren - zusätzlich zu zwölf eigenen Trainingseinheiten pro Woche! „Es ist für mich eine Selbstverständlichkeit zu helfen“, sagt sie. Die 1,72 m große gebürtige Berlinerin, aufgewachsen und wohnhaft vor den Toren der Stadt in Teltow, beschreibt sich selbst als sehr zielstrebig. Am Judo schätzt sie neben dem unmittelbaren Kräfteressen im Zweikampf das Kennenlernen verschiedener Kulturen auf ihren vielen Reisen. „Außerdem lernt man, Entscheidungen zu treffen und sich durchzusetzen, nicht nur auf der Matte, sondern generell im Leben.“

Martin Scholz



Robin Jorch
(IBBA / Stahnsdorf)

Gemeinsam mit Freunden beschloss Robin Jorch im Alter von acht Jahren, sein Glück

beim Basketball zu versuchen, zumal er schon immer recht groß war. „Es macht unheimlich viel Spaß, wenn man sich durch das Training quasi blind mit den Mitspielern versteht. Und es ist ein tolles Gefühl, im Spiel den Korb zu treffen“, beschreibt der heute 2,06 m große Centerspieler die Begeisterung für seinen Sport. Im zweiten Jahr besucht er nun das Schul- und Leistungssportzentrum in Prenzlauer Berg. Dafür muss der Zehlendorfer in der Regel um 7 Uhr das Haus verlassen und kehrt erst nach dem abendlichen Training nach 21 Uhr zurück. Insgesamt zehn Einheiten absolviert er auf diese Weise wöchentlich. Vor zwei Jahren gab Robin sein Debüt in der Jugend-Nationalmannschaft und nahm seitdem an zwei Europameisterschaften teil. „Das erste Länderspiel war schon etwas Besonderes. Ich war total aufgeregt“, erinnert sich der 17-Jährige. Im Verein ist er neben dem RSV Stahnsdorf auch bei der Talenteschmiede IBBA aktiv, wo er bereits einen Deutschen Meistertitel einheimsen konnte. Ein weiterer soll möglichst in dieser Saison folgen: „Wenn wir uns zusammenreißen, dann können wir jeden schlagen.“ Robin, der für seine Größe sehr schnell und beweglich sowie ein treffsicherer Werfer ist, will sich vor allem im Kraftbereich weiter verbessern. Das Spielen bei den Stahnsdorfer Herren ist in dieser Hinsicht eine große Herausforderung: „Ich muss ordentlich kämpfen, um dort dagegen halten zu können.“ Als Vorbild nennt Robin Superstar Dirk Nowitzki: „Es ist unglaublich, was der Mann erreicht hat. Er ist stets der Erste und der Letzte in der Trainingshalle. Das motiviert einen, hart an sich zu arbeiten.“

Martin Scholz

Trilaterale Fanbegegnung anlässlich Fußball-EM 2012

Robert-Bosch-Stiftung fördert Austausch polnischer, ukrainischer und deutscher Fußballfans

Robert Bosch Stiftung

Gefördert von der Robert Bosch Stiftung führt das Fanprojekt der Sportjugend Berlin mit Partnern aus Deutschland, der Ukraine und Polen einen internationalen Austausch zwischen jugendlichen Fans aus den drei Ländern durch. Vom 1. bis 3. Juni 2012 treffen sich die Fußballfans in der internationalen Jugendbegegnungsstätte Haus Kreisau, 60 km südwestlich von Wroclaw. Die Teilnehmenden

aus Polen, der Ukraine und Deutschland werden zum einen über Problemfelder im Fußball wie Hooliganismus, Rechtsextremismus, Homophobie, Fremdenfeindlichkeit und Polizeirepression sprechen. Zum anderen tauschen sie sich über die kreativen Potentiale in den Fanszenen aus. Auch Fragen zu den unterschiedlichen Lebenswelten und -bedingungen sowie über Möglichkeiten zur Partizipation von Fans und Fußballkulturschaffenden im Profifußballbereich werden berück-

sichtigt: Wo sind Möglichkeiten und Grenzen der Kooperation zwischen Fans und Vereinen? Wie können sich Fans mit ihren Bedürfnissen in Entscheidungsprozesse einbringen, bspw. beim Erhalt von Stehplätzen bei Stadionumbauten oder günstigen Eintrittspreisen? Ferner werden sie über die gesellschaftliche und kulturelle Rolle des Fußballs diskutieren und sich mit szenetypischen und kreativen Methoden der Thematik annähern. Und nicht zuletzt wird natürlich Fußball gespielt.

bildet euch!

Seminare und Lehrgänge
der Bildungsstätte der Sportjugend
März 2012

**F-06 Abenteuer Füße**

Referentin: Ina Tetzner

Teilnahmebeitrag: € 20,00

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter aus Sportvereinen, die mit Kindern im Vorschul- und Grundschulalter arbeiten bzw. arbeiten wollen, pädagogische Mitarbeiter aus Vorschul- und Horteinrichtungen

Termin: Do., 21.03.2012, 09.00 Uhr bis 16.00 Uhr (8 LE)

F-07 Sportspiele mit dem Rollstuhl – gemeinsamer Sport von Menschen mit und ohne Handicap (Kooperation mit dem SV Pfefferwerk und dem BSB)

Referent/-in: Oliver Klar, N.N.

Teilnahmebeitrag: € 20,00

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter aus Sportvereinen, pädagogische Mitarbeiter aus Grund- und Oberschulen

Termin: Sa., 24.03.2012, 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr (8 LE)



F-08 Kinderschutz im Sport – Kompakt-Seminar (Kooperation mit Kind im Zentrum / EJJ)

Teilnahmebeitrag: € 10,00

Teilnehmerkreis: Jugendleiter, Übungsleiter und Trainer aus dem Kinder- und Jugendsport von Berliner Sportvereinen

Termin: Mo., 16.04. 2012, 17.30 Uhr bis 21.00 Uhr (4 LE)

F-11 Abenteuerworkshop Erlebnisspiele in Stadt und Natur / Geo-Caching

Referenten: Katrin Penzlin, Holger Grysczyk

Teilnehmerkreis: Übungsleiter, Jugendleiter, Betreuer von Ferienfreizeiten, pädagogische Mitarbeiter von Grund- und Oberschulen

Teilnahmebeitrag: € 36,00

Termine: Sa., 20.04.2012, 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr; So., 21.04.2012, 10.00 Uhr bis 16.30 Uhr (16 LE)

A-05 Aufbaukurs Übungsleiterausbildung C-Lizenz Breitensport (sportartübergreifend) - Zielgruppe Kinder und Jugendliche mit dem Schwerpunkt „Kinder im Grundschulalter“

Teilnahmevoraussetzungen: Mindestalter 17 Jahre, Sporttauglichkeit (Einschränkungen möglich), Mitgliedschaft in einem Berliner/Brandenburger Sportverein, Nachweis über einen ÜL-Basislehrgang der LSB Sportschule (kann nachgereicht werden), Nachweis eines Erste-Hilfe-Kurses (über 16 LE, max. 2 Jahre zurückliegend)

Aufgaben auf dem Weg zur DOSB-Lizenz:

- Erfolgreiche Absolvierung eines Basislehrgangs bei der Sportschule über 59 LE
- Regelmäßige u. aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen
- Durchführung einer Hospitation in der Freizeitsportpraxis und Anfertigung eines Protokolls

- Theoretische Vorbereitung u. praktische Durchführung einer Lehrprobe

- Vergabe der Lizenz ist bei Vollendung des 18. Lebensjahres möglich

Teilnahmebeitrag: € 180,00 (zzgl. € 10,00 für Exkursionen)

Termine: Di., 10.04.2012 bis So., 15.04.2012, jeweils 9.00 Uhr bis 16.30 Uhr; Sa., 20.04.2012, 09.30 Uhr bis So., 21.04.2012, 17.00 Uhr (mit Übernachtung); Sa., 12.05.2012, 09.30 Uhr bis 16.30 Uhr (70 LE)

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir im Text auf die durchgängige Verwendung weiblicher und männlicher Sprachformen verzichtet. Selbstverständlich sind immer beide Geschlechter gemeint

Seminarinformationen bzw. schriftliche Anmeldungen über:

Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27; 14053 Berlin;
Fon 030 / 300071 -3 Fax 030 / 300071 59.

Bilateraler Austausch

„Europa und seine Institutionen – la construction de l'Europe“, so lautete der Titel eines Jugendaustauschs zwischen deutschen und französischen jungen Erwachsenen in Zusammenarbeit mit dem centre francais de Berlin. Die Teilnehmer im Alter zwischen 18 und 23 Jahren trafen sich vom 20. bis 25. Februar in Straßburg, um sich am Sitz des Europäischen Parlaments über die Europäische Union und ihre Institutionen zu informieren und gemeinsam mit europäischen Abgeordneten über aktuelle politische Themen zu diskutieren. Partner der Sportjugend Berlin auf französischer Seite ist der Jugendrat des 17. Arrondissements in Paris.

Austausch Berlin – Paris

Eine Delegation von jungen Erwachsenen zwischen 18 und 23 Jahren wird vom 2. bis 11. März dieses Jahres nach Paris reisen, um sich über berufliche Entwicklungen in den Bereichen Sport, Bildung und Ökologie zu informieren. Diese Begegnung ist die Weiterführung eines Austauschs im Jahr 2011 und findet im Rahmen der Partnerschaft Berlin-Paris statt, die in diesem Jahr ihr 25. Jubiläum feiert.

Freiwillige der Sportjugend bei Olympischen Jugend-Winterspielen

Im Rahmen des dsj Academy Camp anlässlich der 1. Olympischen Jugend-Winterspiele vom 13. bis 22. Januar in Innsbruck waren auch zwei Freiwillige der Sportjugend Berlin dabei. Als Volunteers sammelten sie nicht nur persönliche und berufliche Erfahrungen, sondern erwarben über Schulungen und praktische Tätigkeiten Zusatzqualifikationen. Neben dem Besuch von Wettkämpfen standen auch Gespräche mit Funktionären auf dem Programm, bspw. mit dem DOSB-Präsidenten Dr. Thomas Bach. Die 14 Teilnehmer hatten außerdem auch viele Kontakte zu den Athleten der Winterspiele. 2010 hatte es im Vorfeld der Olympischen Jugend-Sommerspiele in Singapur bereits eine offizielle Flammenzeremonie am Brandenburger Tor gegeben. Dieser Tag war als „Youth Olympic Day“ gemeinsam mit der dsj aus dem ganzen Bundesgebiet gestaltet worden.

Kopieren, scannen, drucken

**Copy Repo Center ist neuer „Förderer des LSB“:
Partner für Kopier- und Druckmaterialien**

Kopieren, drucken, scannen – heutzutage kommt kein Verein und Verband mehr ohne aus. Ob Briefe an die Mitglieder, Urkunden oder Plakate, um das nächste Vereinsereignis anzukündigen: Dienstleistungen von Copy Centern werden täglich von Berliner Vereinen in Anspruch genommen.

Der LSB bündelt durch die Kooperation mit der digital-printing-hall Copy Repo Center Berlin GmbH Kopier- und Druckaufträge der Berliner Vereine und Verbände und erzielt dadurch günstigere Konditionen. Dies gilt sowohl für Artikel und Dienstleistungen in den Filialen, als auch für den Online-Shop.

Die digital-printing-hall Copy-Repo Center Berlin GmbH ist ein modernes reprografisches Dienstleistungsunternehmen mit vielseitigen Kopier- und Druckangeboten jeglicher Art. Mit über 35 Jahren Berufserfahrung

sichert sich das Unternehmen einen Branchenvorteil gegenüber Onlineangeboten und weiteren Dienstleistungen im Kopier- und Druckbereich. Die Firmengruppe beschäftigt derzeit rund 80 qualifizierte Mitarbeiter, mit sieben vernetzten Produktionsstandorten in Berlin und Potsdam. Hier bekommen Sie Digitaldrucke, Büromaterial, Stempel – alles aus einer Hand, gern auch über entsprechende OnlineShops der Firma.

Copy Repo hat sich erfolgreich und vorausschauend am Markt orientiert und wird von seinen Kunden als stabiler und zuverlässiger Partner geschätzt. Durch Mail / FTP Serversysteme ist das Unternehmen rund um die Uhr erreichbar, das macht es den Mitarbeitern möglich, schnell auf Kundenwünsche zu reagieren. Für die Auftragsabwicklung nutzt die Firma modernste technische Ausstattung.



Bitte weitersagen! Steven Brüschke, Simon Schulte (TOP Sport), Jens Krüger (LSB), Astrid Colmsee und Heinz Wagenhaus (Copy Repo) freuen sich seit 20. Februar 2012 auf eine gute Zusammenarbeit, v.l.n.r.

*Kontakt: digital-printing-hall Copy-Repo – Center Berlin GmbH, Ansbacher Str. 8, 10787 Berlin-Schöneberg, Tel. 030/ 84 18 11 14, ansbacherstr@copy-center.de
Weitere Filialen befinden sich in Mitte/ Kreuzberg, Dahlem, Tempelhof, Pankow und Potsdam. www.copy-center.de*

**Kopien aller Art
Digitaldrucke Laser
Digitaldrucke Offset
personalisierte Drucke
Mailings, Serienbriefe
Broschüren
Exemplardrucke
Flyer, Handzettel
Visitenkarten
XXL Drucke
Poster, Plakate
Plattendrucke
Schilder
Banner, Roll Ups
Bilder auf Leinen
CAD Plots
CD / DVD Kopien
Textildrucke
Scans
Bindungen
Stempel**

digital-printing-hall

Copy-Repo-Center Berlin GmbH

*Wir organisieren
Ihren Druckbedarf.*



Schöneberg

Ansbacher Str. 8, 10787 Berlin
Telefon 841 81 110, Telefax 841 81 136
e-Mail:
ansbacherstr@copy-center.de

Dahlem I

Habelschwerdter Allee 37, 14195 Berlin
Telefon 84 17 42 10, Telefax 84 17 42 29
e-Mail:
habelschwerdterallee@copy-center.de

Tempelhof

Tempelhofer Damm 152, 12099 Berlin
Telefon 720 129 23, Telefax 720 129 56
e-Mail:
mail@copy-lounge.de

Mitte / Kreuzberg

Markgrafenstr. 64, 10969 Berlin
Telefon 22 65 80 10, Telefax 22 65 80 26
e-Mail:
markgrafenstr@copy-center.de

Dahlem II

Ladenbergstr. 2, 14195 Berlin
Telefon 83 00 93 10, Telefax 83 00 93 30
e-Mail:
ladenbergstr@copy-center.de

Potsdam

Am Kanal 61, 14467 Potsdam
Telefon 0331 - 275 83 10, Telefax 275 83 30
e-Mail:
kontakt@copy-center-potsdam.de

OnlineShops (Bei Online-Bestellungen Preisvorteil)
Digitaldrucke, Büromaterial, Stempel

www.copy-center.de

Vereine werden abgezockt

Rentenversicherung Berlin-Brandenburg contra Ehrenamtsgesetz

Von Jens Krüger Ein Berliner Sportverein wurde im IV. Quartal 2011 durch die Deutsche Rentenversicherung Berlin Brandenburg geprüft. Es wurde eine Nachforderung in Höhe von ca. 1.850 € erhoben. Die Prüfer bemängeln, dass ein hauptamtlicher Mitarbeiter (Vereinsmanager im Verein) in den Abendstunden für den Verein als Übungsleiter tätig ist. Der Verein hat die Bezüge (175,- €/Monat – 2.100,- €/Jahr) nicht der Lohnsteuer und der Sozialversicherung unterworfen.

Mit dem Gesetz zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, auch als Gemeinnützigkeitsreform bezeichnet, wurden rückwirkend ab 1. Januar 2007 die Rahmenbedingungen für gemeinnützige Tätigkeiten in Deutschland verbessert. Dazu wurden in verschiedenen Steuergesetzen entsprechende Anpassungen bestimmt. Unter anderem wurde der Steuerfreibetrag für Einnahmen aus Übungsleitertätigkeit (§ 3 Nr.26 EStG) von 1.848 € auf 2.100 € erhöht.

Die Deutsche Rentenversicherung lehnt die Steuerfreiheit und darauf aufbauend die Sozialversicherungsfreiheit ab und bezieht sich auf die R 3.26 Abs. 2 LStR. Sie erklärt, dass beide Arbeitsverhältnisse als Einheit zu betrachten sind.

Der Landessportbund Berlin kann dieser Rechtsauffassung weder inhaltlich noch politisch folgen und lehnt sie ab. Die Bundesregierung wollte mit dem Gesetz zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements ausdrücklich das Ehrenamt fördern. Zitat aus dem Gesetzesentwurf:

„Angesichts der vielfältigen Herausforderun-

gen, denen ehrenamtlich Tätige im Rahmen der sich wandelnden gesellschaftspolitischen Entwicklung gegenüberstehen, sieht der Koalitionsvertrag eine deutliche Verbesserung insbesondere der steuerlichen Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement vor. Die Bundesregierung beabsichtigt darüber hinaus, das Thema 'Zivilgesellschaft stärken – bürgerschaftliches Engagement fördern' auf eine breitere Basis zu stellen.“

Die Steuer- und Sozialversicherungsfreiheit für Einnahmen aus einer nebenberuflichen Übungsleitertätigkeit bis zu 2.100,- € im Jahr hat das Ziel, das ehrenamtliche Engagement von Übungsleitern und Übungsleiterinnen zu stärken und zu würdigen. Wir beobachten in den letzten Wochen verstärkt, dass Finanzbehörden und Sozialversicherungsträger diese Förderung unterlaufen. Es wäre nach dieser Rechtsauffassung nicht mehr möglich, dass ein hauptamtlicher Mitarbeiter gleichzeitig in seinem Verein ehrenamtlich tätig ist. Zusätzliche Sozialversicherungsbeiträge für den Verein als Arbeitgeber und zusätzliche Sozialversicherungsbeiträge und Lohnsteuer für den Übungsleiter als Arbeitnehmer sind die Folge. Das Ziel des Gesetzgebers, ehrenamtliches Engagement zu fördern, wird damit hintertrieben.

Die Deutsche Rentenversicherung ist aufgefordert, ihre Rechtsauffassung zu überdenken. Der LSB steht seinen Mitgliedsverbänden und Vereinen mit Rat und Tat zur Seite, wenn sie bei Prüfungen ähnliche negative Erfahrungen machen.

(siehe auch Karikatur auf Seite 2)



Bestes Sportfoto des Jahres: Für sein Foto „Wasserkraftwerk“ ist Eberhard Thonfeld mit dem „Sven-Simon-Preis“ 2011 der „Welt am Sonntag“ ausgezeichnet worden. Dem Berliner Sportfotografen gelang mit den vier Synchronkanuten eine fesselnde Momentaufnahme.

Achtung, Vereine!

Warnung vor Betrugsmasche der Gewerbeauskunft-Zentrale.de

Das Unternehmen Gewerbeauskunft-Zentrale.de versendet an Unternehmen, aber auch an Sportvereine- und verbände ein Schreiben zur „Erfassung gewerblicher Einträge“. Vervollständigt man seine Angaben und schickt das Formular zurück, ist man in die Falle des unseriösen Anbieters getappt. Denn erst mit Erhalt der Rechnung realisieren die Betroffenen, was im Vorfeld eigentlich geschehen ist und weshalb nun erhebliche Forderungen durch die „Gewerbeauskunft-Zentrale“ geltend gemacht werden.

Den Grund für diese Rechnung findet der Verein/Verband allerdings nur, wenn er sich trotz aller Hektik die Zeit genommen hätte, um auch das Kleingedruckte zu lesen und die Abkürzungen richtig zu entschlüsseln: Denn ausschließlich im kleingedruckten Fließtext findet sich der leicht zu überlesende Hinweis, dass durch Unterzeichnung und Rücksendung des Formulars ein kostenpflichtiger Vertrag über die Darstellung seiner Anschrift sowie seiner Telefon- und Telefaxnummer nebst E-Mail- und Internetadresse mit einer Laufzeit von zwei Jahren zustande kommt und dass man für diese Leistung 39,85 EUR im Monat (natürlich zuzüglich der Umsatzsteuer) zu entrichten hat. Zahlt der Betroffene nicht umgehend erhält er Mahnungen und die Androhung von Vollstreckungsmaßnahmen. Bitte achten Sie auf diese unseriösen Angebote und senden Sie das Formular nicht zurück. Sollten Sie in diese Falle getappt sein, wenden Sie sich an den Anwalt ihres Vertrauens.


STEFAN DIETERICH
Rechtsanwalt Steuerberater
Wirtschaftsprüfer

Vereins- und Verbandsberatung

- ◆ Anerkennung und Sicherung der Gemeinnützigkeit
- ◆ Kontrolle der persönlichen Haftungsrisiken
- ◆ Ausschöpfung steuerlich begünstigter Handlungsmöglichkeiten
- ◆ Finanz- und Lohnbuchhaltung sowie Jahresabschlüsse
- ◆ Satzungs- und Vertragsgestaltung

Karl-Marx-Allee 90 A 10243 Berlin-Friedrichshain
Telefon: (030) 29 34 19-0 Telefax: (030) 29 34 19-22
mail@dieterich.com www.dieterich.com

Übungsleiter gesucht

Der Familien-Sport-Verein Adolf Koch e. V. sucht Übungsleiter für Senioren-Gymnastik: freitags, zweimal monatlich für jeweils 75 Minuten; Tel.: 775 57 50 / 0171 – 64 11 928

Schaufenster Internet

Wie Vereine ihren Online-Auftritt attraktiv gestalten können

Von **Heidolf Baumann** Immer mehr Vereine verfügen inzwischen über eine eigene Internetseite. Häufig ist die Enttäuschung aber groß, weil die Seite nicht die Beachtung findet, die man sich erhofft hat. Dass man nur wenige Zugriffe – und die dann noch aus den eigenen Reihen – verzeichnet, kann unterschiedliche Gründe haben.

Bekanntmachung

Zunächst einmal muss die Öffentlichkeit von Ihrer Website erfahren. Darum gehört der Hinweis auf die Internetadresse auf alle Drucksachen, wie Briefbögen, Handzettel, Plakate usw. Außerdem sollte in Pressemitteilungen und Ähnlichem darauf hingewiesen werden.

Eine andere Möglichkeit, die Seite bekannt zu machen, sind Kooperationen mit anderen Vereinen. Bieten Sie einem befreundeten Verein an, dass dieser auf seiner Seite einen Link anbringt, über den man dann auf die Homepage des eigenen Vereins gelangt. Im Gegenzug verlinkt der Verein auf seiner Seite den anderen Verein. So profitieren beide Seiten von den Besuchern der Homepage des anderen. Natürlich sollte auch der übergeordnete Verband einen Link zu seinem Mitgliedsverein einrichten.

Wenn Sie Kooperations-Links aufnehmen, sollten Sie den Link aber so gestalten, dass dieser in einem neuen Fenster geöffnet wird. Ihre Seite bleibt dann beim Besucher weiter auf dem Monitor. Das kann man bei der Verlinkung einstellen: „Öffnen im neuen Fenster“. Wenn Sie einen einfachen Link setzen, verlässt der Besucher Ihre Seite komplett und wird nur in seltenen Fällen zurückkommen.

Layout muss dem Anliegen Rechnung tragen

Ein häufiger Fehler, der gemacht wird, ist, dass Seiten mit grafischen Elementen, Bildern, Verzierung, Ornamenten animierten Gifs usw. überfrachtet werden. Aber auch hier gibt es Unterschiede. Ein Tanzsportverein wird seinen Internetauftritt sicher anders gestalten, als ein Dachverband. Während der eine seiner Seite durchaus eine künstlerische Note geben kann, sollte ein Verband auf Sachlichkeit Wert legen und gestalterische Elemente eher sparsam verwenden. Hier steht die Information im Mittelpunkt. Demzufolge muss sie auch dominieren und sich nicht irgendwo hinter dem seitlichen oder unteren Bildrand verstecken oder erst nach einem weiteren Klick aufrufen lassen.

Inhalte müssen interessieren

Häufig werden die Internetseiten genutzt, um hierüber die Mitglieder über wichtige Vereinsinterna zu informieren. Das ist nicht ungefährlich. Solche Informationen sollten nicht über diesen Weg, sondern besser per E-Mail kommuniziert oder in einen geschützten Bereich, der nur von Mitgliedern mit einem Passwort betreten werden kann, gestellt werden.

Die Internetseite als Informationsplattform für die Mitglieder hat aber noch einen weiteren Nachteil: Sie ist für Besucher, die nicht dem Verein angehören, uninteressant. Wenn Sie eine Internetseite gestalten, denken Sie daran, dass es sich hier um ein Schaufenster für die Öffentlichkeit handelt. Und ein Ladenbesitzer stellt auch keine Buchhaltungsunterlagen ins Schaufenster, um zu zeigen, wie gut es ihm geht, sondern die Angebote, die seine Kunden interessieren. So sollten Sie es auch auf Ihrer Internetseite halten.

Überlegen Sie, was die Öffentlichkeit interessiert. Dazu gehören außergewöhnliche Lei-

stungen des Vereins, öffentliche Veranstaltungen usw. Dass ihr Verein zurzeit mal keinen finanziellen Engpass hat, ist zwar schön aber nicht unbedingt eine Meldung für die Internetseite. Wenn aber die erste Mannschaft des Fußballvereins aufgestiegen ist oder auch der Verein den Bürgermeister zum Ehrenmitglied macht, sind das Meldungen, die auf Ihre Homepage gehören.

Es tut sich nichts

Das Internet ist ein schnelles Medium und lebt von der Veränderung. Wenn Sie eine Internetseite gestalten und sich danach nicht mehr darum kümmern, wird das Interesse hierfür schnell erlahmen. Auf Ihrer Homepage muss es Veränderungen geben. Nun hat man nicht immer etwas Aktuelles parat. Dann müssen Sie sich etwas einfallen lassen. Wie wäre es mit Spieler-Porträts der Fußballmannschaft. Das muss nicht immer die erste Mannschaft sein. Ein fröhliches Porträt der „Bambini“ kommt bei den Besuchern der Seite sicher auch gut an (Bitte beachten Sie aber die rechtlichen Vorschriften bzgl. "des eigenen Bildes"). Oder Sie bauen ein Gewinnspiel ein. Die Gewinne müssen nicht riesig sein, vielleicht zwei Freikarten für das nächste Heimspiel. Hauptsache, es tut sich was.

Wirrwarr

Man findet immer wieder Seiten im Netz, die Bilder beinhalten, mit wenig Text arbeiten – aber alles wild durcheinanderwirbeln. Das schreckt den Besucher ab. Die Seite sollte deshalb eine klare Struktur haben, sodass der Besucher sich schnell zurechtfindet. Achten Sie auch darauf, dass das Layout des Internetauftritts durchgängig für alle Seiten gleich ist. Daher sollte unbedingt ein Verantwortlicher für die Gestaltung benannt werden, der den Gesamtüberblick behält und auch regulierend eingreifen kann. Noch besser ist es, wenn nur einer den Internetauftritt bearbeiten darf.

h.baumann@lsb-berlin.de

Erfolg im Sport braucht Sicherheit...

...und Sicherheit einen guten Partner

Die PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH ist offizieller Versicherungspartner der Landessportbünde Berlin und Brandenburg und auch Ihr Partner im Sport!

Als unabhängiger Makler, eingebettet in eine größere Unternehmensgruppe, stellen wir Ihnen unser gesamtes Knowhow – nicht nur in Bezug auf den Sport – zur Verfügung. Unser Konzept „Sport und Wirtschaft“ findet besondere Beachtung bei Gewerbebetrieben und mittelständischen Unternehmen. Wir wählen für Sie unter den in Frage kommenden Spezialanbietern den jeweils Besten mit der für Sie günstigsten Versicherungslösung aus. **Auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit!**



PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH
Alexanderstraße 5 – 10178 Berlin – Tel. 030 - 23 81 00-36
Telefax 030 - 23 81 00-39 – info@paetausports.de



Was tun im Schadensfall?

Unbedingt die neuen Schadenanzeigen nutzen

Von Philipp Schneckmann Mit dem neuen Rahmenvertrag zur Haftpflicht- und Unfallversicherung des LSB wurden die **neuen Schadenanzeigen** eingeführt. Dennoch werden immer noch alte Schadenanzeigen genutzt. Da die bei Paetau Sports eintreffenden Schadenanzeigen teilweise als Adressaten Makler und Versicherer führen, die seit zehn oder 15 Jahren den Vertrag nicht mehr halten, droht dem Absender mit der Nutzung einer alten Schadenanzeige das Risiko, dass die Feuerversicherung als heutiger Versicherer von der Möglichkeit der Leistungsfreiheit Gebrauch macht. Die **neuen Schadenanzeigen** sind auf der Internetseite des LSB sowie bei Paetau Sports unter www.thv-gruppe.de zu finden. Das Deckblatt der Schadenanzeige ist für den Verbleib beim Schädiger (Haftpflicht) bzw. beim Verunfallten (Unfall) gedacht. Es beantwortet Fragen, die bei Ihnen, den Eltern der Kinder oder den Verunfallten selbst auftauchen.

Wann und warum einen Unfall melden?

Der Unfallvertrag des LSB versichert die dauerhafte Invalidität nach einem Sportunfall,

wenn diese größer als 20 % ist. Dieser bleibende Körperschaden muss spätestens zwölf Monate nach dem Unfall durch einen Arzt schriftlich festgestellt und der Anspruch auf Invalidität muss bis 15 Monate nach dem Unfall beim Versicherer geltend gemacht werden. Paetau Sports muss mittels Schadenanzeige vom Unfall Kenntnis erhalten. Hierzu ist nicht nur das vollständige Ausfüllen der Schadenanzeige notwendig, sondern auch der **Besuch eines Arztes innerhalb der ersten vier Tage** nach dem Unfall. Nur dann akzeptiert der Versicherer die Kausalität zwischen festgestelltem Körperschaden und eigentlichem Schadenereignis. Die Schadenanzeige sollte dann 14 Tage nach dem Unfallereignis vollständig ausgefüllt und durch den Verein und die verletzte Person unterschrieben bei Paetau Sports sein. Ganz wichtig ist auch die Vereinsnummer, die es ermöglicht, die Zugehörigkeit zum Verband am besten zu kontrollieren. **Todesfälle** sind bitte **innerhalb von 48 Stunden** vorab telefonisch zu melden.

Soll der Unfall gemeldet werden, wenn die

Invaliditätsgrenze nicht erreicht wird?

Ja, denn auch bei Schürfwunden oder einfachen Brüchen können Infektionen während der Behandlung zu schweren Schädigungen und zu dauerhaften körperlichen Beeinträchtigungen führen. Darüber hinaus gibt es Leistungen aus dem Vertrag, die keine dauerhafte Invalidität verlangen. Hierzu gehört der Brillenschaden, der mit bis zu 75,- € reguliert, Zahnschäden, die mit bis zu 250,- € pro Zahn reguliert oder Reparatur von Hörgeräten, die mit bis zu 400,- € reguliert werden.

Wofür gibt es keine Leistung?

Nicht versichert sind über den Vertrag die Kosten für Heilbehandlung, Heilkostensersatz, Gebühren, Selbstbeteiligungen, Fahrtkosten, Krankenpflege, Nachhilfeunterricht oder der Verlust von Brillen/Kontaktlinsen/Hörgeräten/Prothesen (auch Zahnprothesen).

Und die Berufsgenossenschaft?

Die VBG (Verwaltungsberufsgenossenschaft) ist **zusätzlich** Ansprechpartner, wenn es sich bei den Verunfallten um Übungsleiter handelt, die mit ihren Einkünften innerhalb des steuerlichen Freibetrages von 2.100 €/Jahr bleiben oder wenn durch den Verein Beiträge für Berufstätige oder Ehrenamtsmitarbeiter an die VBG abgeführt wurden.

Wann ist die Haftpflichtschadenanzeige zu nutzen?

Wenn gegen den Verein oder seine Vertretungsberechtigten Ansprüche von Dritten gestellt werden, sind diese **umgehend schriftlich** zu melden. Es ist unerheblich, ob Sie diesen Anspruch für berechtigt oder unberechtigt halten. Melden Sie beide Varianten und formulieren Sie **keine Schuldanerkenntnisse**. Nach § 823 BGB haften Sie, wenn Sie schuldhaft einem Dritten Schaden zugefügt haben. Diese Frage der Leistung wird in Anlehnung an die Gesetzeslage durch den Versicherer beurteilt, der entsprechend verfährt: Ist eine Schuld seitens des Vereins zu erkennen, wird der Schaden gegenüber dem Anspruchsteller reguliert. Ist diese Schuld für Sie und den Versicherer hingegen nicht zu erkennen, so wird der Versicherer die Kosten zur Abwehr des unberechtigten Anspruches übernehmen.

Beides ist Versicherungsschutz!

Der LSB hat mit dem Versicherungsvertrag einen Beitrag für die finanzielle Absicherung Ihres Vereins und Ihrer Mitglieder geleistet. **Nutzen Sie die aktuellen Schadenanzeigen um diese Leistung nicht zu gefährden.**

Ehrenamt ist gut besetzt

Vor 100 Jahren wurde der Berliner Turnsport-Verein gegründet

Von Wolfgang Schilhanek Kurz nach einem so genannten Jugendhilfegesetz gegründet als Verein der 208. Gemeinschaftsschule Wedding blickt der Berliner Turnsport-Verein 1911 e.V. auf sein 100-jähriges Bestehen zurück. Begleitet von verschiedenen Fusionen trägt er den Namen seit 1950 mit der Wiederezulassung von Vereinen im Westteil der Stadt. „Wir wollen Kinder und Jugendliche von der Straße holen und für sportliche Betätigung gewinnen“, so Joachim Kurth, der an der Spitze des fast 300 Mitglieder zählenden Vereins steht. Von den vier Abteilungen stehen nur die Handballer im Wettspielbetrieb. Die besten zwei von fünf Seniorenteams spielen in der Männer-Stadtliga bzw. in der Frauen-Landesklasse. „Trotz größter Bemühungen fehlt der Nachwuchs“, räumt der 2. Vorsitzende Rein-

hard Wodrich ein. „Zuspruch haben unsere im Freizeitbereich angesiedelten Volleyballer, eine Frisbeeabteilung und die Herzsportgruppe unter Dr. Seidel“



Über welches Potential einst die Handballer verfügten, beweist die Tatsache, dass der seit 61 Jahren dem Verein angehörende Wodrich und seine Frau Ingrid in den 50-er und 60-er Jahren den Nachwuchsoberligateams des Vereins auf dem Großfeld und dann in der Halle angehörten. Was die Weddinger mit großen Hallenproblemen auszeichnet, ist die Vereinstreue. „Wir haben ausreichend Übungsleiter, Funktionäre und Helfer aus den eigenen Reihen älterer Mitglieder, die ein Ehrenamt bekleiden,“ stellt Reinhard Wodrich fest, der selber eine „Purzelgruppe“ betreut in der Hoffnung, dass wieder Turnen Einzug in den Verein hält.



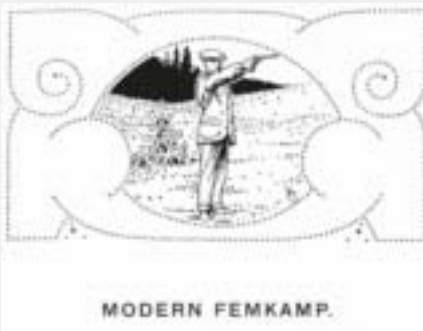
Olympische Spiele Peking 2008: v.l. Eric Walther (Weltmeister 2003, Staffelweltmeister 2007), Lena Schöneborn (Staffelweltmeisterin 2005, Olympiasiegerin 2008, Europameisterin 2011), Rudi Trost, der 35 Jahre in Berlin die Fünfkämpfer trainierte und zu 170 Titeln führte.



Olympische Spiele Berlin 1936: Das Degenturnier der Fünfkämpfer wird im Tennisstadion begonnen, wegen Regens im Kuppelsaal und in einer Turnhalle fortgesetzt. Erstmals wird im Degenfechten eine elektrische Treffermeldeanlage verwendet.



Olympische Spiele Stockholm 1912: Der Schwede A.E. Grönhagen erreicht im 4-km-Geländelauf das Olympiastadion.



Olympische Spiele Stockholm 1912: Emblem für Modernen Fünfkampf im offiziellen Berichtsband.

„Weihe für vollkommene Athleten“

Pierre de Coubertin führte vor 100 Jahren den Modernen Fünfkampf ein

In diesem Jahr feiert der Moderne Fünfkampf 100. Geburtstag! Der Fünfkampf ist eine Idee Pierre de Coubertins und wurde bei den Olympischen Spielen in Stockholm 1912 erstmals ausgetragen. Bei der IOC-Session in Berlin (28.5.–1.6.1909) trug Coubertin den Gedanken eines modernen Fünfkampfes den IOC-Mitgliedern vor und blitzte damit erstmalig ab. Das Organisationskomitee für die Olympischen Spiele Stockholm nahm den Vorschlag Coubertins aber begeistert auf. Während der IOC-Session 1910 in Luxemburg schlug Coubertin „Laufen, Hoch- und Weitsprung, Schwimmen, Reiten und Fechten“ als Disziplinen für den Fünfkampf vor. Die Italiener Brunialti und Brunetta d'Usseaux setzten dort folgende Änderungen durch: Der Lauf wird ein Hindernislauf, Hoch- und Weitsprung werden durch einen Schießwettkampf ersetzt. Damit war der Moderne Fünfkampf geboren und im März 1911 konnte in Stockholm ein Subkomitee dafür eingesetzt werden. Wegen der Pferde für die Wettkämpfer gab es noch lange Streit, erst ein Monat vor Beginn der Stockholmer Spiele war sicher gestellt,

dass für die Teilnehmer, die keine eigenen Pferde mitbrachten, von Stockholmer Kavallerieregimentern Pferde gestellt wurden. Beim ersten Fünfkampf nahmen nur Männer teil, weil das Subkomitee mit 10:2 Stimmen gegen die Zulassung von Frauen votierte. Schließlich fand der Fünfkampf mit 32 Männern über sechs Tage verteilt statt. Dies war nicht im Sinne Coubertins, der in seinen Erinnerungen grollte: „Der moderne Fünfkampf, eine wahre Weihe für den vollkommenen Athleten, sollte folgende Wettbewerbe in sich einschließen: Wettlauf, Pferderennen, Schwimmen, Degengefecht und schließlich eine Schießprüfung, an deren Stelle ich gern einen Rudenwettbewerb gesehen haben würde. Aber das hätte die an sich schon großen Schwierigkeiten der Organisation noch erhöht. Der moderne Fünfkampf kann seitdem auf einen ständig wachsenden Erfolg zurücksehen, ohne daß meine wahren Ansichten jemals verwirklicht worden wären: ich wollte eine für den Teilnehmer unbekannte Bahn, Wettbewerbe, die fast ohne Unterbrechung einander folgen“

Text, Bilder: GeSte

Zuhause am Görlitzer Ufer

Kreuzberger Vereinigung Adler 1912 beging 100-jähriges Jubiläum

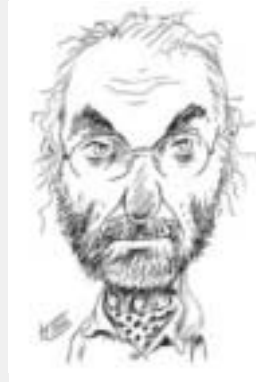
Von Wolfgang Schilhaneck Schüler der 251. Gemeindeschule am Görlitzer Ufer hoben sie aus der Taufe. Vor wenigen Wochen nun beging in Anwesenheit von 80 Gästen die Vereinigung Adler 1912 ihr 100-jähriges Bestehen. Ein Traditions- und Kiezverein im wahrsten Sinne des Wortes. Leichtathletik war in den Gründerjahren besonders angesagt, der regelmäßig ausgetragene Meilenlauf „Rund um den Treptower Park“ ein öffentliches Ereignis. Auch Handball wurde gespielt und bildet heute das Kernstück der Arbeit des Vereins.

„Vor 37 Jahren stieß aus Spandau das Ehepaar Rosemarie und Wolfgang Lange zu uns und dem Engagement dieser beiden ist es zu verdanken, dass diese Sportart einen enormen Aufschwung bei uns erfahren hat“, sagt

Bernhard Seidel, Adlermitglied seit der Wiederbegründung 1949 und 1. Vorsitzender seit 1989. „Die Frauen- und die Männermannschaft spielen eine gute Rolle in der Stadtliga. Aber alte Kreuzberger sind verzogen und in unserem jetzigen multikulturellen Umfeld fehlt es an Nachwuchs. Das Interesse ist zu gering.“

Auf einen Sportplatz sind die 130 Adler nicht angewiesen, sie „nisten“ in Sporthallen verschiedener Schulen. Im Zentrum die Hunsrück-Grundschule. Hier haben die am Berliner Punktspielbetrieb teilnehmenden Basketballer sowie die Freizeitfußballer und die Volleyballer ihr Domizil, betreut von Dieter Klett. Als Unikat dürfte die Abteilung Capoeira zu bezeichnen sein. „Eine brasilianische Kampfkunst, bestehend aus Kampf, Akrobatik und Tanz“, klärt Seidel auf.





Auf Rang sieben aufgetaucht

„Stern des Sports“ von DOSB und Volks- und Raiffeisenbanken für den Tauchsportclub Adlershof

Von Claus Thal Zwischen Eurorettung und Schuldenkrise, Staatsbesuchen in China und Paris fand Bundeskanzlerin Angela Merkel Zeit für die Verleihung der „Sterne des Sports“ in Gold. Bei der Festveranstaltung in der DZ Bank am Brandenburger Tor erklärte sie, dass „wir das Allermeiste im Sport nicht hätten, gäbe es nicht das Ehrenamt und den Breitensport.“ Bundesweit hatten sich 2500 Vereine beworben, 18 qualifizierten sich auf Landes-

ebene für das Finale des von DOSB sowie Volks- und Raiffeisenbanken initiierten Wettbewerbs. Der Berlin-Sieger kam, wie seine Vorgänger, unter die Top acht: Platz 7 für den Tauchsportclub Adlershof im ProSport 24.

„Super für unseren Berliner Breitensport und der Beweis dafür, dass man auch mit nicht althergebrachten Projekten Aufmerksamkeit erregen kann“, so LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede. Ihre Kollegin Prof. Dr. Gudrun Dolltepper hob so die Außergewöhnlichkeit hervor, mit der der Verein imponiert, nämlich, dem Übel unter Wasser, sprich der Verschmutzung durch Unrat, auf den Grund zugehen. Das heißt, alte Fahrräder, Einkaufswagen, Nähmaschinen, Fernseher, Bottiche, Autoreifen, Gartenstühle und anderes Gefahrgut an die Oberfläche zu bringen und mit Hilfe der BSR zu entsorgen.

Als eine Deutsche Meisterschaft des Breitensports bezeichnete LSB-Direktor Norbert Skowronek die nun schon zum achten Mal stattgefundenen Kampagne, die das Ehrenamt und die Aktivitäten der Vereine würdigt.



Freude bei den Tauchsportlern um Uta Auhaug (2.v.r.) und LSB-Vizepräsidentin Wrede

Lebensfreude als Motto

125 Jahre Verein für Gesundheitspflege im Südwesten Berlins e.V.

Von Wolfgang Schilhaneck 1886 wurde in der seinerzeit noch zu Teltow gehörenden 15.000 Einwohner zählenden Landgemeinde Steglitz der Verein für Gesundheitspflege im Südwesten (VfG) gegründet. Seine heute rund 60 Mitglieder feiern nun das 125-jährige Bestehen des VfG. „Durch naturgemäße Lebensweise zur Lebensverlängerung beizutragen, war und ist das Credo unseres Vereins, der Sport und Geselligkeit pflegt,“ sagt die 1. Vorsitzende Edith Kowarsch, Mitglied beim Jubiläum seit zehn Jahren.

Aus eigener Kraft legte der VfG in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens auf einem 11.000 m² großen Gelände in den Rauhen Bergen ein Luft- und Schwimmbad an. Es wurde gegen Eintrittsentgelt auch der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Das war damals einmalig in Deutschland.

Während der Naziherrschaft wurde der Verein in Prießnitz-Verein Berlin Südwest umbenannt und 1951 im Westberliner Bezirk Steglitz wiederbelebt. Heute ist die Willi-Graf-Schule und ein Areal an der Brandenburgischen Straße das Domizil des vor allem aus Senioren bestehenden Vereins. „Wöchentlich treffen sich die Mitglieder zur Gymnastikstunde und testen ihre Reaktionsschnelligkeit an Tischtennisplatten. Außerdem steht monatlich eine Wanderung auf dem Plan,“ sagt die 1. Vorsitzende. „Wir sind eine verschworene Gemeinschaft mit dem Ziel, gesund zu bleiben.“ Eine frühere leistungsstarke Tischtennisabteilung gliederte sich aus und nimmt als TTS Südwest am Spielbetrieb teil. „Zuwendungen erhalten wir keine, so versuchen wir, mit zehn Euro Mitgliedsbeitrag pro Monat über die Runden zu kommen,“ so Edith Kowarsch.

Der LSB gratuliert

Klaus Stuttmann zur Auszeichnung mit dem Karikaturenpreis der deutschen Zeitungen, der vom Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger verliehen wird

So zeichnet sich Klaus Stuttmann selbst

Robert Stanjek und Frithjof Kleen, die bei den Sailing Team Germany Awards zu den Seglern des Jahres gekürt wurden
Monique Angermüller, Samuel Schwarz zur Deutschen Eisschnelllauf-Meisterschaft im Sprint-Mehrkampf
Katrin Mattscherodt zur Deutschen Eisschnelllauf-Meisterschaft im Mehrkampf
Claudia Pechstein zur EM-Silbermedaille im Eisschnelllauf-Mehrkampf
Kerstin Holm, Pilt Arnold zum EM-Titel im Hallenhockey
Peter Liebers zur Deutschen Eiskunstlaufmeisterschaft
Angelika Dubinski zur Deutschen Eiskunstlaufmeisterschaft der Juniorinnen
Henry Jagoda, Anika Hoffmann zur Deutschen Eiskunstlaufmeisterschaft in der Jugendklasse
Faris Heritz (m) zur Deutschen Eiskunstlaufmeisterschaft/Nachwuchsklasse
Maria Kurjo, Steffi Anthes zur Deutschen Hallen-Meisterschaft offene Klasse und Junioren der Wasserspringer im Synchronspringen vom Turm
My Phan zur Deutschen Hallen-Meisterschaft offene Klasse und Junioren der Wasserspringer vom Turm.
Oliver Homuth zur Deutschen Hallen-Meisterschaft offene Klasse und Junioren der Wasserspringer im 1-m-Kunstspringen
Patrick Hausding zur Deutschen Hallen-Meisterschaft offene Klasse und Junioren der Wasserspringer im Einzel- und Synchronspringen vom 3-m-Brett
Nora Subschinski zur Deutschen Hallen-Meisterschaft offene Klasse und Junioren der Wasserspringer im 3-m-Kunstspringen und im Turmspringen dem Vorstand des Berliner TSC sowie dem Team Berlin I, dem Team Berlin Juniors und dem Team Berlin Novice zur Deutschen Meisterschaft im Synchron-Eiskunstlauf



Herbert Köpke (mi.) hat zum 55. Mal das Deutsche Sportabzeichen erworben. Der 74-Jährige absolvierte die Normen im 200-m- und 1000-m-Schwimmen, Standweitsprung, 100-m-Lauf und Kugelstoßen. Die Urkunde überreichten LSB-Ehrenpräsident Peter Hanisch und Vizepräsidentin Gabriele Wrede. Insgesamt wurden am 27. Januar im Haus des Sports 116 Sportabzeichen-Jubilare ausgezeichnet. Foto: Engler

Sportabzeichen-Abnahme 2012:

Termine in der Julius-Leber-Kaserne

Auch in diesem Jahr finden wieder in der Julius-Leber-Kaserne Sportabzeichen-Abnahmen in Inline-Skating und Radfahren statt: 5. Mai und 5. September, 14.30 bis 19 Uhr. Info-Tel. 300 02 148/-147



Training der weiblichen Ringer-Jugend mit Norbert Klein Foto: Schilhanneck

Anhaltender Höhenflug:

Grünes Band für SV Luftfahrt Ringen

Die Standortbestimmung des SV Luftfahrt Ringen lässt aufhorchen: „Unsere Mitgliederzahl hat sich in den letzten sechs Jahren auf 240 verdoppelt, unter ihnen sind 100 bis zu 20 Jahre alt. Ein Drittel sind Mädchen und Frauen. Als einziger Hauptstadtverein gehört Luftfahrt der 1. Bundesliga an und besonders stolz sind wir auf unsere Nachwuchsentwicklung,“ so Vereinspräsident Marco Mütze. Und die erfolgreiche Talentförderung war der Grund, dass der in Treptow beheimatete Ringerverein zum zweiten Mal nach 2003 mit dem „Grünen Band“ der Commerzbank, verbunden mit einer 5000-Euro-Prämie, ausgezeichnet wurde. W. Sch.

Von Neuruppin nach Schöneberg

Bildungsreferent Frank Kegler seit 25 Jahren beim LSB

Am 1. 2. 1987 trat Frank Kegler offiziell seinen Dienst beim Landessportbund an. Beide Seiten hatten drei Jahre lang zuvor ausgiebig Gelegenheit gehabt, sich intensiv kennenzulernen. Vorangegangen war nämlich eine dreijährige Mitarbeit im Haus des Sports, allerdings auf einer ABM-Stelle, die sicherstellen sollte, dass die vielfältigen Fragen im Zusammenhang mit der Sport-Umweltproblematik und mit der Sportstättenplanung im Land Berlin fachlich qualifiziert bearbeitet werden konnten. Frank Kegler, von Hause aus Pädagoge, hatte nach seinem Eintritt als erste große Aufgabe die Begleitung der Sportanlagenentwicklungsplanung und die Vorbereitung der Mitglieder des Präsidiums für die heftigen öffentlichen Auseinandersetzungen um die Interessen des Berliner Sports bei der Reservierung von Planungsflächen für zukünftige Sportplätze und -hallen. Die Debatten um den Flächennutzungsplan in Berlin führten zu Konflikten aber auch zu Bündnissen zwischen IHK, Verband der Berliner Kleingärtner und dem Landessportbund. So konnte man mit gemeinsam abgestimmten Überlegungen der von oben herab verordneten Planung des damaligen Stadtentwicklungssenators begegnen. Der Berliner Sport hat als Ergebnis in nicht unwesentlichem Umfang Reserveflächen für die Zukunft gesichert. Im September 1989 im Rahmen der Olympiabewerbung Berlins wurde Frank Kegler als kompetenter Fachmann für den Bereich Infrastruktur eingesetzt. Im Sommer 1990 übernahm er dann wieder seine Aufgaben beim LSB als Verantwortlicher für die Sportstättenfragen bis er am 1. 1. 1994 zum Referenten für Ausbildung und Leiter der Sportschule durch das Präsidium berufen wurde. Mehr als 18 Jahre trägt er nun die Verantwortung für die Entwicklung der Bildungsinhalte, Anpassung der Angebote an die Bedürfnisse der Auszubildenden und die Begleitung von Zukunftsprojekten des Berliner Sports im Bereich der Ausbildung. Nachdem der Deutsche Sportbund seine Führungs- und Verwaltungsakademie - Nachbareinrichtung der Sportschule - verlassen hatte, musste Frank Kegler die Übernahme der Räumlichkeiten der ehemaligen Akademie organisieren, die architektonischen und

bauingenieurstechnischen Herausforderungen bewältigen und letztendlich dazu beitragen, dass der LSB Berlin in den alten DSB-Räumlichkeiten seine beiden Tochtergesellschaften BQG (Sport für Berlin gGmbH) und KiB gGmbH (Trägergesellschaft der 21 Kindergärten) unterbringen konnte. Weitere Untermieter tragen zur Deckung der laufenden Unterhaltskosten dieses Gebäudes bei. Die Aktivitäten Frank Keglers beschränkten sich aber nicht nur auf die regionale Ebene. Auch auf der Bundesebene – sei es beim DOSB oder beim Deutschen Verband der



Frank Kegler (re.) nimmt die Glückwünsche von LSB-Direktor Norbert Skowronek entgegen. Foto: red.

Sport- und Gymnastikschulen – ist er gefragter Ratgeber. In der Berliner Qualifizierungsgesellschaft, einer wichtigen Tochter des LSB Berlin, ist Frank Kegler nun schon einige Jahre Mitgeschäftsführer und zeichnet sich durch sein hochengagiertes Wirken aus. Die Beschaffung und Vermittlung von Kräften für die Berliner Sportvereine und -verbände führte in den vergangenen Jahren zu positiven Effekten für die Mitgliedsorganisationen in erheblichem Umfang. Auch die neuen Überlegungen der großen Koalition in Berlin zum Programm „Berlin – Arbeit“ werden wieder viele Verhandlungen nach sich ziehen, ehe der Berliner Sport einen angemessenen Anteil in seinen Verbänden und Vereinen nutzen kann. Die Verhandlungen werden, wie in der Vergangenheit, nicht leicht werden und insofern wird seine Beharrlichkeit und gelegentliche Sturheit bei der Durchsetzung der Interessen des Berliner Sports hilfreich sein. Wir wünschen ihm weiterhin viel Erfolg.

Norbert Skowronek

Sport mit Zukunft durch Bildung

LSB-Sportschule: Neue Wege bei Übungsleiter- und Trainerausbildung

Ein Segler sitzt neben einem Boxer, der neben einem Gesundheitssportler, der wiederum neben einem Fitness-Fan. So bunt wie die Mischung der Teilnehmer sind die Wünsche und Forderungen, die mit einem Lehrgang an der Sportschule verbunden sind.

Das Know-how

Aus persönlichen Gesprächen u. ä., durch Kontakte zu Verbänden und Vereinen erfahren wir, welchen Notwendigkeiten unsere Seminare gerecht werden müssen. Das gelingt uns gut bis sehr gut – erfahren wir aus unseren Feedbackbögen des Jahres 2011. Die Basislehrgänge werden mit den Noten 1 – 2 bewertet, ebenso die Fortbildungsseminare. Die Auslastung der Lehrgänge beträgt rund 100 % (98 % bzw. 109 %). Bei den Fortbildungen mussten wir 10 % der Veranstaltungen mangels Interesse absagen. Das ist eine Quote von der viele Bildungsanbieter träumen. Offensichtlich bewährt hat sich die Strategie, den individuellen Wünschen durch größere Ausdifferenzierung in Aus- und Fortbildungen gerecht zu werden. Der Weg scheint richtig – wir gehen ihn auch 2012 weiter.



20 Jahre LSB-Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft „Sport für Berlin“: Die BQG verhalf bis heute mehreren Tausend arbeitslosen Menschen zu einer neuen Qualifikation und vielen von ihnen zu einer Arbeit in Vereinen. Insgesamt hat die BQG Arbeitsleistungen im Wert von fast 25 Millionen Euro an Vereine und Verbände vermittelt. Auch das ist eine Form der Vereinsförderung durch den LSB, sagte Präsident Klaus Böger (Foto) beim Festakt in der Sportschule in Schöneberg im Beisein von Jens Regg, Geschäftsführer bei der Bundesagentur für Arbeit.

Foto: Engler

Neu in 2012

Bei Ausbildungen ermöglicht unser Baukastensystem im Anschluss an die Basislehrgänge, einen individuellen Zuschnitt auf dem Weg zu den gewünschten Lizenzen – ein wichtiger gesellschaftlicher Trend. Dem folgend gibt es ab 2012 erstmals eine Trainer-Ausbildung in der Prävention, gültig in Berlin und Brandenburg. Fortbildungen richten sich jetzt auch an Vereinsmitglieder ohne Lizenz. Lizenzierte Trainer können sich zudem über Zertifikats-Ausbildungen, Summerschool, Themenwoche, Expertenrunden und, und, und spezialisieren. Niemand muss alle Möglichkeiten auf Anhieb im Blick haben oder behalten – es gibt professionelle Unterstützung Service-Line, Tel.: 778 77 24 16, Brigitte Thiele. Sie informiert auch über das neue

Ausbildungsnetzwerk

Um den Anforderungen an Trainer-Aus- und Fortbildung bei immer knapper werdenden Ressourcen gerecht zu werden, gründeten wir Ende 2011 mit Lehrbeauftragten interessierter Berliner Fachverbände das „Ausbildungsnetzwerk des organisierten Berliner Sports“.

LSB zeichnet Ehrenamtliche aus Sind Ihre Vereinsvertreter dabei?

Das Präsidium des Landessportbundes Berlin will das Ehrenamt im Sport weiter stärken. Dazu gehört auch, jenen Vereins- oder Verbandsmitgliedern in würdevoller Form Dank zu sagen, die sich viele Jahre in ihrer Freizeit für den Sport in unserer Stadt engagieren. Vereine und Verbände können dabei mithelfen und anhand der LSB-Ehrungsordnung, die im „Handbuch des Sports in Berlin 2012“ auf Seite 78 veröffentlicht ist, ihre Mitglieder herausfinden, die mit der Ehrenplakette oder der Ehrennadel des LSB ausgezeichnet werden können. Die Vorschläge nehmen Dietrich Dolgner (T. 300 02 113, Email: ddolgner@lsb-berlin.de) und Katrin Janicki (T. 300 02 104, Email: kjanicki@lsb-berlin.org) entgegen. Die feierliche Auszeichnungsveranstaltung findet jährlich im Haus des Sports statt.



LSB-Sportschule: Fortbildungen

Anmeldung: Patrice Thurow, T. 78 77 24 12, F: 788 32 17, p.thurow@lsb-berlin.de

Themenwoche 2012

TW 1202: Der individuelle Weg zum gesunden Rücken

Termin: 10. 3. 2012 / 14 – 18 Gebühr: 25 Euro / (50 Euro); LE: 5

TW 1203: Fokus Rücken

Termin: 11. 3. 2012 / 9 – 17 Gebühr: 50 Euro / (100 Euro); LE: 10

TW 1204: Die lebendige Wirbelsäule

Termin: 12. 3. 2012 / 18 – 22 Gebühr: 25 Euro / (50 Euro); LE: 5

TW 1205: Heileurythmie bei Rückenproblemen

Termin: 13. 3. 2012 / 18 – 22 Gebühr: 25 Euro / (50 Euro); LE: 5

TW 1206: Schmerzfreier Rücken durch Feldenkrais

Termin: 15. 3. 2012 / 18 – 22 Gebühr: 25 Euro / (50 Euro); LE: 5

TW 1209: Ganzheitliches Rücken- und Gelenktraining

Termin: 18. 3. 2012 / 10 – 14 Gebühr: 25 Euro / (50 Euro); LE: 5

FB 12089: Kopfschmerzen / Migräne

Termin: 19. 4. 2012 / 18 – 20.15 Dozentin: Dr. Sabine Rieger (Sportärztin) Gebühr: 20 Euro / (40 Euro); LE : 3



Annemarie Krüger ist das 1858ste Mitglied des Charlottenburger TSV von 1858. Vorsitzender Philipp Schneckmann begrüßte die junge Badmintonspielerin mit Präsentkorb und überdimensionaler Mitgliedskarte. Als sich der Verein 2002 für das LSB-Modellprojekt „Moderner Sportverein“ angemeldet hatte, zählte er gerade 1200 Mitglieder.



5000-Euro-Scheck für die Jugendarbeit beim Ruder-Club Tegel: Gemeinsam mit Spielbank-Chef Günter Münstermann (l.) übergab Bundestagsabgeordneter Frank Steffel (r.) die von ihm vermittelte Spende an den Vereinsvorsitzenden Thorsten Jüterbock.

LSB beim „Markt der Bewegung“

31. 3./1.4. in der Domäne Dahlem

Der LSB ist auch in diesem Jahr wieder gemeinsam mit dem Sport-Gesundheitspark beim „Markt der Bewegung“ dabei. Jung und Alt können am 31. März und 1. April jeweils von 10 bis 18 Uhr in der Domäne Dahlem verschiedene Bewegungsangebote ausprobieren: Balancieren, Drehen, Schieben, Heben, Rollen, Tragen, Klettern, Werfen oder Radfahren. Außerdem erhalten die Besucher viele Informationen über Sportangebote in Berlin: über traditionelle und Trendsportarten, Gesundheitssportangebote und neue Outdooraktivitäten.

Eintritt: 2 Euro, ermäßigt 1 Euro, Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre frei

Veranstaltungstipp

Sport-Gesundheitspark Berlin

Lesung 21. 3., 20 – 21:30 Uhr; Frühlingserwachen - literarisch-musikalisches Potpourri

Referenten: Michael Noack (Radio Eins/Barfly), Monika Gliszczynski (Gesang) und Sung Jun Ko (Gitarre)
Gebühr: 8 Euro

Fortbildung 23. - 25. 3.; Neurac 1
Referent: Sebastian Roth, Dipl. Physiotherapeut und Redcord Instructor
Gebühr: 324 Euro, Skript 29 Euro

Workshop 31. 3., 10 – 16 Uhr, Bewegt Denktag – Bausteine, Tipps für ein gutes Gedächtnis

Referenten: Gisela Poppenberg, Sagitta Meissner

Gebühr: 50 Euro für Mitglieder

Veranstaltungsorte: Forckenbeckstraße 21, 14199 Berlin,

Anmeldungen: mhoffmann@sport-gesundheitspark.de oder Tel. 89 79 17-0
www.sport-gesundheitspark.de

Auf dem Weg nach London

Die Berliner Pilt Arnold und Martin Häner erfolgreich im Hockey

Von Hans Ulrich Zuerst verpassten die Fußball-Frauen die Olympia-Qualifikation, dann die Basketballer und ein gleiches Malheur widerfuhr den Handballern. Einzig die Hockeyspieler haben ihr Ticket für die Sommerspiele in London in der Tasche, sehr zur Freude der zwei BHCer Pilt Arnold und Martin Häner, die entscheidend dazu beitrugen, dass die deutsche Mannschaft im letzten August den EM-Titel gewann. Zwei Jahre zuvor waren die beiden Berliner Junioren-Weltmeister geworden. Nahezu identisch verlief bislang ihre Karriere. Gemeinsam gehörten sie den verschiedenen DHB-Nachwuchskadern an, beginnend mit der U 16-, über die U 18- und U 21-Auswahl bis hin zur jetzigen Nationalmannschaft. Allerdings hat Arnold inzwischen einen Titel mehr auf seinem Erfolgskonto, weil er vor kurzem auch Hallen-Europameister wurde. Was für seinen Klubkameraden ebenfalls eine Option gewesen wäre. Doch Häner, der Medizin studiert, verzichtete auf die komplette Wintersaison, weil er bis zum Frühjahr sein Physikum unter Dach und Fach bringen wollte. Arnold hingegen, der Jurist werden möchte, hatte sich für ein Urlaubssemester entschlossen.

Aber noch so manch Anderes unterscheidet die beiden 22-jährigen Himmelsstürmer, die Anfang März zu einem zweiwöchigen Lehrgang mit der Nationalmannschaft nach Bloemfontain in Südafrika aufbrachen, wo Bundestrainer Markus Weise sehen wollte, wie seine noch insgesamt 30 London-Kandidaten über den Winter gekommen sind. Pilt Arnold, der einer kinderreichen Familie entstammt und noch sechs gleichfalls Hockey spielende Geschwister hat, machte einst als großes Tennistalent von sich reden. Mit zehn Jahren war er Erster der deutschen Rangliste und Vizemeister. Doch eines Tages gewann die Liebe zum Hockey die Oberhand wie auch bei Martin Häner, der sechs Jahre lang Gitarre spielte. Bereut haben beide den Wechsel nicht, wengleich ihnen klar ist, dass sie mit ihrem Sport längst nicht so viel verdienen können wie beispielsweise im Fußball. Immerhin reicht das, was sie von der Deutschen Sporthilfe und der Sportstiftung Berlin an finanzieller Unterstützung bekommen, zum Leben. „Damit können wir Miete, Essen, Benzin be-

zahlen“, sagt Häner „Gewinn lässt sich allerdings nicht machen.“ Die beiden Europameister vom BHC wohnen bescheiden in einer (allerdings unterschiedlichen) WG.

Martin Häner, Innenverteidiger in der Nationalmannschaft und Eckenspezialist, sowie Pilt Arnold, der ebenfalls in der Abwehr spielt, hoffen natürlich, dass sie zu jenem 18 Auserwählten gehören, die in London das Unternehmen Gold ansteuern.

Siebenmal in der Woche stand in letzter Zeit



Martin Häner (li.), Pilt Arnold

Training auf dem Programm, wobei die Kraftarbeit unter der Federführung des ehemaligen Zehnkämpfers und deutschen Vizemeisters Marian Geisler (7818 Punkte) einen besonderen Schwerpunkt bildete, dem sich auch Martin Zwicker unterwarf, der eventuell der Dritte im Bunde aus Berlin für Olympia sein könnte. Die Harbighalle, das Sportforum Hohenschönhausen, die Anlage am Sachsen-damm oder der Kreuzberg, wo schweißtreibende Sprints stattfanden, waren jene Stätten, wo die Kondition gebolzt wurde.

Auf die Frage, weshalb die deutschen Hockeyspieler in London dabei sind, während die Basket- und Handballer scheiterten, brauchten die beiden nicht lange überlegen.. „Bei uns gibt es nicht nur ein hervorragendes Ausbildungssystem, sondern sehr junge Spieler, schon mit 16, bekommen anders als beim Fußball einen Platz in der ersten Bundesligamannschaft und lernen Verantwortung zu übernehmen, was sich dann auch im Selbstbewusstsein niederschlägt. Dazu kommt, dass kein Ausländer einem deutschen Talent eine wichtige Position streitig macht.“

Geiles Treffen mit dem Geist

Drei Berliner Kufenflitzer bei den 1. Winter-Youth Olympics in Innsbruck

Von Klaus Weise Fast durchgängig gute bis Bestnoten erhielten die 1. Olympischen Jugend-Winterspiele in Innsbruck (13. bis 22. Januar). Die Tiroler Metropole veranstaltete bereits zum dritten Male ein Sporthighlight mit dem Namen Olympia. Und doch war diesmal zwar nicht alles, aber doch vieles anders als bei den Spielen der Stars in den Jahren 1964 und 1976 zuvor. Dafür war der Zusatz „Jugend“ verantwortlich. Nach der Sommerpremiere dieser vom IOC und dessen Präsidenten Jacques Rogge erdachten Veranstaltung 2010 in Singapur folgte nun die Winterpremiere. Mit 1059 jungen Athletinnen und Athleten zwischen 14 und 18 Jahren aus

Sportschule zielgerichtet daran arbeiten, vielleicht einmal zu den Weltbesten zu gehören, träumen sie von Olympia, ja, vom Olympiasieg. Bei ihren Wettbewerben auf der Freiluftbahn in Innsbruck zählten sie zu den jüngeren Jahrgängen, das machte bei ihren je drei Starts Podestplätze gegen bis zu drei Jahre Älteren ziemlich unwahrscheinlich. Am besten lief es für Michelle, die mit den Rängen 5 (Massenstart), 7 (3000 m) und 9 (500 m) dreimal unter den Top 10 landete. Das gelang Niklas Kamphausen und Kenneth Stargardt nicht. „Wir haben auf jeden Fall eine Menge mitgenommen – Erfahrungen, Erlebnisse, Freundschaften“, erzählt Niklas Kamphausen. Vierzehn Tage waren sie vor Ort. „Ein bisschen lang“, meinte Trainerin Sabine Diehn verschmitzt. „Hätte ruhig noch länger sein können“, kam es vom Teenager-Trio zurück. Auch, wenn es nach der Rückkehr galt, versäumten Schulstoff nachzuholen, wieder scharf ins Training für die kommenden Altersklassenmeisterschaften in Inzell einzusteigen. Zu erzählen gab und gibt es immer wieder eine ganze Menge. Je mehr Zeit vergeht, umso stärker wird die Sehnsucht nach dem „großen Olympia“. Das, sagt Kenneth Stargardt, der aus dem bei Wettkampfhöhepunkten üblichen Ausrüstungsaustausch unter den Sportlern im China-Look mit entsprechenden Trainingsklamotten gekleidet ist, „wollen wir schließlich alle erleben“. Innsbruck hat Appetit gemacht. Wie Michelle jugendgemäß ausdrückt: „Es war eine richtig geile Erfahrung.“

Beim Kultur- und Bildungsprogramm haben sie alle drei kräftig mitgemacht. Bei Veranstaltungen zu Dopingprävention, Karriereplanung, Medien oder Umwelt war viel zu erfahren, immer wieder gab es Treffen mit Stars des internationalen Sports (Sabine Diehn schwärmte von Waleri Borsow und Sergej Bubka), das Zusammensein mit den jungen Sportlern anderer Länder war sowieso ein Selbstläufer. In der deutschen Mannschaft standen auch einige Betreuer aus den Fachverbänden, die selbst Olympiageschichte geschrieben haben. Zum Beispiel Biathlet Frank Ullrich oder Bobfahrer André Lange. „Das waren zehn ruhmreiche Tage“, so IOC-Präsident Jacques Rogge. Und drei Berliner Talente waren dabei.



Das Berliner Trio Michelle Uhrig, Kenneth Stargardt, Niklas Kamphausen (v.l.)

70 Ländern in 15 Sportarten 63 Medaillenwettbewerbe austragen.

Drei der 57 deutschen Jugend-Olympioniken kamen aus Berlin, alle drei sind sie Eisschnellläufer und werden betreut von Nachwuchsbundesstützpunkttrainerin Sabine Diehn (TSC), die auch in Innsbruck Teamchefin des deutschen Kufen-Quartetts war, zu dem noch die Erfurterin Leia Behlau gehörte. Niklas Kamphausen, Kenneth Stargardt (beide TSC) und Michelle Uhrig (ES Berlin) sind jeweils 15 Jahre alt, am Anfang ihrer Karriere.

Aber doch allemal „groß“ bzw. alt genug, um keine Angst vor der Begegnung mit dem „Geist“ zu haben. Schon gar nicht, wenn es um den olympischen geht. Seit sie Leistungssportlerinnen sind und an der Seelenbinder-

Im Sport gibst Du alles.

Für das Leben auch?

LSB-ORGANSPENDEN
Kampagne für die Organspende
www.lsb-berlin.de

Infos über die LSB-Organspende-Kampagne: Tel. 30002 0 oder lsb-berlin.de

Alles begann im Admiralsplast Berlin feiert „100 Jahre Tanzsport“

Einer Tradition folgend lud der Landes-tanzsportverband zum „Aufakt“ in sein Trainings-Domizil ein, das sich im Bauch der Max-Schmeling-Halle befindet, um kundzutun, welche Großereignisse bevorstehen: 40. „Blaue Band der Spree“ (6.-9. April), Summer Dance Festival (16./17. Juni) und die Gala „100 Jahre Tanzsport in Deutschland“ am 22. September.

Franz Allert, Präsident des nationalen Dachverbandes, erklärte, dass mit Deutschland Berlin gemeint sei, denn hier begann alles. Am 10. Dezember 1912 fand im Admiralspalast das erste Turnier statt und zwar im Boston (langsamer Walzer), Onestep (Vorläufer des Foxtrotts) und Tango. Das war der Schritt vom Gesellschaftstanz zum Wettkampfsport. Zu Standard und Latein kamen später Rock ‚n‘ Roll und Boogie Woogie hinzu, ebenfalls Jazz und Modern Dance, Cheerleading, Twirling- und Majoretten-sport, Capoeira und Square Dance. Einer, der hautnah die Entwicklung verfolgt hat, ist Heinz-Georg Fink, seit 1937 Tanzlehrer in Charlottenburg. Er, der am 29. Januar 1913 das Licht der Welt erblickte, erhielt zum 99. Geburtstag Blumen von Berlins Verbandspräsidenten Thomas Wehling.



Die deutschen Latein-Meister Sergey und Viktoria Tatarenko aus Berlin Foto: Thal

Umweltpreis des Berliner Sports:**Einsendeschluss am 30. März**

Mit welchem Projekt kann sich ein Verein bewerben? Muss eine Maßnahme bereits abgeschlossen sein? Welche Unterlagen sollen eingereicht werden? Wie umfangreich soll die Bewerbung ausfallen?

Diese und viele weitere Fragen beantwortete der Landessportbund Berlin am Abend des 14. Februar in seiner Informationsveranstaltung für Sportvereine, die eine Teilnahme am Wettbewerb „Umweltpreis des Berliner Sports“ in Erwägung ziehen.

LSB-Vizepräsident Uwe Hammer und Peter Hahn, Abteilungsleiter für Sportstätten und Umwelt, informierten die rund 30 geladenen Vereinsvertreter über den



Peter Hahn, Uwe Hammer standen bei der Info-Veranstaltung zum Umweltpreis Rede und Antwort

Wettbewerb und standen für Fragen zur Verfügung. Insbesondere Vereinsvertreter der Wassersportarten wie Rudern, Segeln, Windsurfen oder Motorboot waren zahlreich vertreten.

„Die Veranstaltung passt gut in unseren Zeitplan. Bewerbungsschluss ist erst am 30. März 2012 – genügend Zeit für Vereine, um ihre Bewerbung noch einzureichen. Für die besten acht Bewerber steht ein Preisgeld in Höhe von 20.000 Euro zur Verfügung. Wir rechnen mit ca. 30 bis 40 Bewerbungen. Somit ist die Chance, vorne mit dabei zu sein, recht hoch“, so Hahn.

Informationen und Bewerbungsunterlagen zum Wettbewerb unter:
www.umweltpreis-berlin.de

Ansprechpartner: Peter Hahn
Tel. 30002-142;

Email: phahn@lsb-berlin.de

Achtung, Vereine! Betrug mit Telefon-Verträgen

Ein neue Betrugsmethode greift um sich: Kriminelle schließen im Namen und mit Daten von Vereinen/Vereinsmitgliedern Telefonverträge ab, die zu Abbuchungen von den jeweiligen Vereinskonto führen. So könnte es ablaufen: Kriminellen verschaffen sich über Internet oder sonstige Quellen die Vereinskontonummer sowie persönliche Daten von Vereinsmitgliedern. Dann werden online Handyverträge (wahrscheinlich Prepaid) abgeschlossen und die Kriminellen erteilen eine Einzugsermächtigung gegenüber der Telefongesellschaft. Wenn dann vom Vereinskonto per Lastschrift abgebucht wird, prüft die Bank nicht, ob jemand dazu berechtigt ist. Die erworbenen Handyguthaben bzw. -karten werden dann missbräuchlich verwendet oder weiterverkauft. Was können Vereine tun? Auf jeden Fall regelmäßig alle Konten des Vereins kontrollieren.

Weitere Hinweise, wie sich Vereine schützen können, stehen auf der Internetseite des Bezirkssportbundes Treptow-Köpenick: www.bsbt.de

Heidolf Baumann

**UMWELT PREIS
DES BERLINER SPORTS**

VEREINS-WETTBEWERB 2012

WELCHEN BEITRAG LEISTET DEIN SPORTVEREIN
ZUM UMWELT- UND KLIMASCHUTZ?

PREISGELD IM GESAMTWERT
VON 20.000 EUR ZU GEWINNEN!

FRIST: 30.03.2012

Jetzt Bewerbungsunterlagen anfordern unter:
Tel: 030-30002-142, Email: phahn@lsb-berlin.de
www.umweltpreis-berlin.de

LANDES-SPORTBUND BERLIN

Mit finanzieller Unterstützung von:

BSR REMONDIS Berlin Sportmetropole

KRANKE KASSE



GESUNDHEITS- KASSE



**JETZT ZUR
AOK NORDOST
WECHSELN!**

nullzusatzbeitrag.de